



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 2 (1932)

291 (23.12.1932)

[urn:nbn:de:bsz:mh40-253673](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-253673)

Stapfenkreuzbanner

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE

KAMPFBLATT NORDWESTBADENS

Verlag: Die Volksgemeinschaft Heidelberg, Bergstraße 3 (Königsplatz). Druck: Otto Meyer, 6048, Schlierbach, Heidelberg, Gutenbergstraße 15, Telefon 4042. Hauptverleger: Schriftleitung: P. S. 13a, Telefon 31 471. Das Stapfenkreuzbanner erscheint einmal wöchentlich und kostet monatlich 1,10 RM; bei halbjährlicher Bestellung 5,50 RM; bei vierteljährlicher Bestellung 2,75 RM. Bestellungen nehmen die Buchhändler und Buchverleger entgegen. In der Zeitung am Sonntag (auch zum letzten Sonntag) befindet sich ein Teil der Zeitung am Freitag. Regelmäßig erscheinende Beilagen sind allen Abonnenten.

Mannheim, Freitag, 23. Dezember

Verleger: Die Volksgemeinschaft Heidelberg, Bergstraße 3 (Königsplatz). Druck: Otto Meyer, 6048, Schlierbach, Heidelberg, Gutenbergstraße 15, Telefon 4042. Hauptverleger: Schriftleitung: P. S. 13a, Telefon 31 471. Das Stapfenkreuzbanner erscheint einmal wöchentlich und kostet monatlich 1,10 RM; bei halbjährlicher Bestellung 5,50 RM; bei vierteljährlicher Bestellung 2,75 RM. Bestellungen nehmen die Buchhändler und Buchverleger entgegen. In der Zeitung am Sonntag (auch zum letzten Sonntag) befindet sich ein Teil der Zeitung am Freitag. Regelmäßig erscheinende Beilagen sind allen Abonnenten.

Für den ganzen Winter:

Sieben Mark — das ist die Winterhilfe v. Schleichers

Berlin, 22. Dez. (Eig. Bericht). Winterhilfe! Winterhilfe und nochmals Winterhilfe! Wie eine Volkshilfe des Heils und der Erlösung geistert dieses Wort als Riesenschlagzeile durch die deutsch geschriebene jüdische Presse. Der ahnungslose Staatsbürger nimmt mit Befriedigung davon Kenntnis und ist glücklich, über die „große soziale Tat“ des Kanzlergeneral. Es ist notwendig, diese Winterhilfe-Psychose, die wie ein Gläserausch weiße Schichten unseres Volkes ergreifen hat, auf das Maß der Wirklichkeit zurückzuführen. Dabei ist zu bemerken: An Stelle der vom Haushaltsausschuss des Reichstages beschlossenen Winterhilfe warf das Reichskabinett mit seinem Gegenanschlag auf. Es muß schonungslos gesagt wer-

den: War bereits der Beschluß und der Weg, den der Haushaltsausschuss wies, Stückwerk im Sinne der Almosenfürsorge, aber immerhin ein Vorschlag die größten Härten auszuweichen, so ist

die Winterhilfe der Reichsregierung geradezu hässlich.

Ganze 47 Millionen sind beschlossen, der Not zu steuern, 6,5 Millionen Unterstützungsempfänger sollen sich darin teilen;

für jeden Kopf also rund 7.— RM. ungerechnet die Angehörigen.

Was soll man zu einer solchen „Hilfe“ sagen? Vergleichen an den Enbentionen der Papenregierung für die Banken und Unter-

nehmer, die insgesamt mit 2 Milliarden veranschlagt werden, spottet dies Ausmaß der Winteraktion geradezu jeder Beschreibung. Das deutsche Volk aber ist bereit so verarmt und entsezt, daß selbst diese Erleichterung als solche empfunden wird. Dabei besteht die Winterhilfe nicht einmal in direkter Unterstützung, sondern geht den Umweg über eine Verbilligungsaktion, die allerdings grundsätzlich bejaht und als richtig anerkannt werden muß. Die Gefahr ist nur, daß die Verwaltungsbürokratie sich hier wiederum erschwerend einschaltet, sobald der Grundgedanke, die Hilfe, völlig verblasst.

Während auf nationalsozialistischen Antrag im Haushaltsausschuss die Mittel und Wege gezeigt wurden, die Naturalien für die Winterhilfe zu schaffen, vernimmt man dies bei der Regierungshandlung vollkommen. Es bleibt also dabei, daß die Steuererleichterung von den notleidenden Steuerzahlern Bargeld verlangt, wie dies der „Gratzhüter“ der Währung fordert. Es bleibt dabei, daß die Notleidenden nicht völlig von der dringendsten Sorge befreit werden, die Steuerzahler ihre Waren nicht loslagern können. Das Kabinett Schleicher hat mit dieser Winteraktion jede Fala Morgana zerschlagen, die ganz Naive sich von seinen sozialpolitischen Leistungen vormachten.

Was müssen die Siegerstaaten an Amerika zahlen?

12. Dezember. Nach dem Abkommen von Varsanne ist die deutsche Reparationslast auf 3 Milliarden Mark begrenzt. Die Siegerstaaten sollten damals, daß auch Amerika den Zahlungsausfall für ihre Schulden verlängern werde. Daran ist nichts geworden. Sie müssen am 15. Dezember die fällige Rate zahlen, zum erstenmal aus eigener Tasche, da sie ja bisher auf Deutschland zurückgriffen. Es betragen seit Inkrafttreten des Youngplans die Gesamtschulden Englands 41,8 Milliarden (Rate am 15. Dezember: 30,8 Millionen), Frankreichs 32,2 Milliarden (81,1 Millionen), Belgiens 3 Milliarden (7,9 Millionen), Italiens 10 Milliarden (5,8 Millionen), Jugoslawiens 0,4 Milliarden und Rumaniens 0,5 Milliarden Mark.

Polnischer Geschäftsführer für die deutsche Dittiedlung

Das duldet die autoritäre Regierung — Weitere Enthüllungen stehen noch bevor

Berlin, 22. Dez. Vor dem Berliner Arbeitsgericht fand gestern eine aufsehenerregende Gerichtsverhandlung statt, die erschreckende Einblicke in skandalöse Zustände bei einer „ostdeutschen“ Siedlungsgesellschaft gewährte, als deren Geschäftsführer ein Pole (!) fungiert. Ein Dr. Hirsch hatte gegen die sogenannte „Gemeinnützige Siedlungs- und Trennungsgesellschaft“, deren Anteile zu 50 Prozent dem preussischen Landwirtschaftsministerium (!) gehören, wegen seiner Entlassung eine Klage angehängt.

Er behauptet, entlassen worden zu sein, weil er über gewisse Zustände in der Gesellschaft zu gut informiert gewesen sei. Es handele sich hier um Vorgänge, mit denen sich das Reichswehrministerium sogar im Interesse der Spionageabwehr bereits habe beschäftigen müssen.

Der Geschäftsführer der Siedlungsgesellschaft, der polnische Staatsangehörige Dr. Dok, hat bei der Gesellschaft auch seinen Bruder angestellt —

der Vorsitzender eines polnischen Klubs in Berlin und ständiger Gast bei der polnischen Gesandtschaft ist.

Dr. Hirsch bezeichnete die Tatsache als besonders empörend, daß ausgerechnet einer Organisation, welche die Siedlungstätigkeit an der deutschen Ostgrenze zur Schaffung eines nationalen Volkswerkes gegen Polen zu fördern bestimmt sei, ein Pole vorstehe, der aus Galizien stamme und ausdrücklich für Polen optiert habe.

Da sei es schließlich auch kein Wunder, wenn unter seiner Geschäftsführung an verschiedenen Stellen nicht Deutsche, sondern Polen angestellt worden seien!

Wenn diese Behauptung zuträfe, dann würden also die preussischen Steuerzahler auf dem Umweg über diese famose Gesellschaft ihr Geld für die polnische Kolonisierung Ostpreußens zur Verfügung stellen! Das solche und ähnliche Zustände unter der schwarzen Herrschaft an der Tagesordnung waren, war ja längst bekannt, ersichtlich ist es nur, daß eine „nationale Konzentrationsregierung“, die das deutsche Volk mit so viel Versprechungen

beglückt, missamt ihren deutschnationalen Hintermännern für die Abstellung dieses tollen Skandals keine Sorge getragen hat, sondern zumarte, bis erst ein Prozeß das ganze Treiben ans Tageslicht schwenkte.

Der Kläger gab weiter noch an, daß innerhalb der Siedlungsgesellschaft zahlreiche Verfehlungen vorgekommen seien, und Dok auf Geschäftskosten eine vierwöchige Reise ins Engadin gemacht habe. Dok „begründete“ diese Reise damit, daß er in Geschäftsangelegenheiten mit dem Aufsichtsratsvorsitzenden Prof. Oppenheimer (!) habe verhandeln müssen, der damals krank im Engadin weilte, so daß er ebenfalls genötigt gewesen sei, vier Wochen dort zu bleiben. (!) Wie Prof. Oppenheimer dazu als Zeuge feststellte, drehen sich diese „Verhandlungen“ um die Gehaltsüberhebung des Dok.

In der Sache müssen noch eine Reihe von Zeugen vernommen werden, so daß die Verhandlung zunächst vertagt wurde.

Das Reich zwingt Thüringen zur Schlachtsteuer

(Eigener Drahtbericht).

Weimar, 22. Dezember.

Bei den letzten Verhandlungen des Thüringer Landtages wurde immer wieder die Not des thüringischen Volkes geschilfert, und immer wieder erklang der Ruf: Regierung hilf! Alle diese Reden waren völlig überflüssig; die nationalsozialistische thüringische Regierung ist sich, wie kann eine andere, ihrer Verantwortung bewußt. Die nationalsozialistischen Minister waren es, die als erste logische Konsequenz bereiteten. Staatsminister Soudel gab in einem erschütternden Rundfunkvortrag der Öffentlichkeit kund von der Not. Mit allen Kräften versuchte die Regierung, Mittel zu verlangen. Sie hat sich in einer großen Anzahl von Anfragen an die Öffentlichkeit gewandt, um durch die Opferfreudigkeit der noch Arbeit und Brot habenden Volksgenossen Geld zu bekommen. Man hat aber die Bittelaufträge gespickt, aber keiner der Abgeordneten im Thüringer Landtag hat auch nur einen einzigen Weg gezeigt, wie man die erforderlichen Mittel anders beschaffen könnte. Die

Linke hat geschwiegen oder höchstens undurchführbare Agitationsentwürfe eingebracht.

Mit dem den Nationalsozialisten eigenen Verantwortungsgesühl sind die drei thüringischen Minister an die Arbeit gegangen. Sie haben Gehaltskürzungen für die Beamten abgelehnt und das Rollsystem wieder befestigt, für die Bürgersteuer wurde die Höchstgrenze auf 750 Prozent festgesetzt, obwohl zahlreiche Gemeinden das Doppelte (!) bis Sechse forderten. Die thüringische Regierung hat die marxistische Forderung auf Erhöhung der Grund- und Gewerbesteuer nachdrücklich abgelehnt. Thüringen hat immer noch die niedrigsten Landessteuern, deren Erhöhung, will man nicht die thüringische Wirtschaft völlig vernichten, ausgeschlossen ist.

Thüringen war das einzige deutsche Land ohne Schlachtsteuer.

In Verfolg ihrer Hilfsmassnahmen legte die thüringische Regierung dem Landtag ein 5-Millionen-Arbeitsbeschaffungsprogramm vor, das vorwiegend (Fortsetzung Seite 2 unten)

Zwischen den Schlachten

Von Dr. Otto Dietrich.

Die nationalsozialistische Bewegung ist in einen neuen Kampfabschnitt eingetreten. Der Außenstehende, der den tieferen Sinn und die große nationalpolitische Bedeutung der Bewegung noch gar nicht erfaßt hat, weiß diesen, durch den fortschreitenden Entwicklungsprozeß des politischen Geschehens in Deutschland bedingten Uebergang in eine neue Phase des Kampfes nicht anders zu deuten, als einen Stillstand des nationalsozialistischen Vormarsches. Mit kleinen Geckern kann man nicht rechnen! Denn der Kampf der nationalsozialistischen Bewegung für die Wiedererrichtung der deutschen Nation und einen neuen deutschen Staat ist ein so beispiellos gigantisches, weltanschaulich und politisch revolutionäres Ringen, daß es weder mit den kleinen Nadeln nachnoemberlicher Opportunistspolitik gemessen, noch von dem herkömmlich-begrenzten Horizont unserer bürgerlich politischen Lebens begriffen werden kann. Man muß es hier, wie immer, den Tatsachen und kommenden Ereignissen überlassen, diese ewig Oeffrigen eines Besseren zu belehren.

Daß unser Kampf um die politische Führung der Nation niemals auf der Ebene geführt werden muß, auf der die größten Erfolgsmöglichkeiten liegen, ist selbstverständlich. Der Kampf um die Parlamente hat die NSDAP im letzten Jahre zur weitaus stärksten Partei Deutschlands emporgetragen und ihr gleichmäßig ungeheure, im Volke schlummernde Energien zugeführt. Es darf ein für allemal festgesetzt werden, daß es der NSDAP auf diesem Wege gelungen ist, das Recht auf die Regierungsführung zu erkämpfen. Daß sich der Reichspräsident bewegen ließ, ihr dieses Recht nach dem 31. Juli und 6. November — vorzuenthalten und die Spielregeln der Demokratie in dem Augenblick außer Kraft zu setzen, in dem die NSDAP die verfassungsmäßigen Trümper in ihre Hand gebracht hatte, kann den auf dem parlamentarischen Frontabschnitt erzielten absoluten Erfolg nicht verkleinern. Wenn auch die unmittelbare Realisierung dieses Erfolges durch die unfaire Kampfweise ihrer politischen Gegenspieler verhindert wurde, so wird doch die Zukunft erweisen, daß dieser Schwachzug für das Endspiel nicht ihre, sondern unsere Position stark gemacht hat. Auch in der Politik entscheidet nicht das Schach! sondern das Maß!

Durch die Weigerung des Reichspräsidenten, den Führer der nationalsozialistischen Bewegung mit der von ihm vorgeschlagenen Regierungsbildung zu betrauen, ist der Schwerpunkt des politischen Kampfes aus der parlamentarisch-verfassungsmäßigen Ebene in einen neuen Kampfabschnitt, auf die Ebene der reinen Machtpolitik verfallen worden. Allerdings ist die Kanzlerschaft des Reichswehrministers nur ein äußeres Zeichen dieser Umgruppierung. Denn gerade der Vertreter der Wehrmacht, Herr v. Schleicher, weiß so gut wie wir, daß heute die Macht der Staaten nicht auf den Bajonetten begründet ist, sondern auf den Energien und dem politischen Kraftreservoir, das dahinter steht und die Wehrmacht trägt. Aber Herr v. Schleicher weiß nicht nur — mehr als je ein Kanzler vor ihm! —, daß man national in Deutschland ohne die Kraft der nationalsozialistischen Bewegung nicht regieren kann, sondern ebensoviele, daß die nationalsozialistische Bewegung ohne die Kanzlerschaft ihres Führers — um des Volkes willen! — nicht zu haben ist.

Daß Herr v. Schleicher aus dieser klaren Erkenntnis dem Reichspräsidenten gegenüber nicht die selbstverständlichen Konsequenzen zieht, das wird das Verhängnis auch seiner Kanzlerschaft sein.

Wir Nationalsozialisten sehen klar, wohin der von der Wilhelmstraße eingeschlagene Weg führt und führen muß: Zum politischen

Machtkampf im Volke selbst, aus dem der Stärkste als Sieger hervorgeht. Das wird das Feld der Entscheidung sein. Wir haben durch die immer und immer wieder betonte Bereitschaft zur Übernahme der verantwortlichen Führung das Unfreie getan, diesen Weg, den wir nicht fürchten, dem Volke zu ersparen. Wenn die Herren in der Wilhelmstraße ihn glauben verantworten zu können — wir, der Millionenblock des deutschen Volkes, der festgefäht in der nationalsozialistischen Freiheitsbewegung steht, werden diesen Kampf überdauern und siegreich bestehen. Denn der große politische Währungs- und Umschichtungsprozess, den der Nationalsozialismus im Volke bewußt eingeleitet und vorwärtsgetrieben hat, die zu jeder nationalen Neugestaltung unerlässliche Revolutionierung des Denkens ist heute im deutschen Volke bereits viel weiter fortgeschritten als eine bloße oberflächliche Betrachtung erkennen läßt. Der Rubikon ist überschritten, ein Zurück in dieser Entwicklung gibt es nicht mehr! Wenn heute — nach dem völligen politischen und seelischen Zusammenbruch vor 13 Jahren — bereits ein Drittel des ganzen deutschen Volkes in unserer zum Kampf geborenen Bewegung geeint steht, dann kann, nach dem ewig geltenden Lebensgesetz der Völker, die Vollendung dieses Einigungswerkes schon heute als gesichert gelten.

Die NSDAP ist für die neue Kampfepoche seelisch und organisatorisch gerüstet. Der unerhörte eindrucksvolle Verlauf der Generalappelle der gesamten Anführer der Bewegung im Reichsgebiet hat den Führer nur in seiner Gewissheit bestärkt, daß hier eine Kampfruppe steht, mit der man jede Schlacht gewinnen kann. Was wir hier in allen Ecken des Reiches sahen, war eine unerschütterliche Dboranz kampfgeliebter Menschen, die innerlich der nationalsozialistischen Bewegung so verhaftet sind, daß sie nichts mehr von ihrer selbstgewählten Aufgabe zu trennen vermögen. Hier gilt die Treue mehr als ein Lippenbekenntnis, hier ist sie nicht mehr gebunden nur an den Erfolg, sondern hier ist die Treue Verpflichtung zum Einsatz schlechthin geworden und sei es auf Leben und Tod. Hier ist ein neues deutsches Geschlecht voll Entschlossenheit und Tatkraft herangewachsen, hier hat die historische Weltanschauung des deutschen Menschen wieder ihre Heimat gefunden. Hier steht einer für alle, stehen alle für einen! Die Kraft, die diese festgeschlossene, gewaltige Kampfgemeinschaft der Armee der hunderttausend Führer ausstrahlt, hat heute schon ans neue die gesamte nationalsozialistische Bewegung in Stadt und Land ergriffen, die diesen Glauben und diese Zuversicht weitertragen wird bis in das letzte deutsche Dorf, den letzten deutschen Hof hinein.

Weihnachtsfrieden — das sind für uns nationalsozialistische Kämpfer Tage stiller Einkehr, um aus den tiefsten Quellen unseres Volkstums neue seelische Kraft zu schöpfen für den schicksalentscheidenden Kampf des kommenden Jahres. Es wird uns berechtigen!

Das Reich gewinnt Thüringen zur Schlachtfeldsteuer

(Fortsetzung von Seite 1)

gen Tagen im Landtag angenommen wurde. Die Regierung versuchte mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln Gelder vom Reich zu bekommen. Das Reich desorgelte aber. Und es scheint sich der Satz zu bewahrheiten, daß es die Absicht hat, die Länder auszubürgern. Immer wieder erklärte man den Thüringer Vertretern, daß sie vom Reich keine Mittel erhalten würden, solange das Land „seine Steuerquellen nicht voll ausschöpft“.

Die Regierung wehrte sich gegen eine Steuererhöhung, da das Reich aber jegliche Hergabe von weiteren Mitteln abschnitte, ergab sich die Gefahr, daß laufende Thüringer Volksgenossen durch Wegfall ihrer Unterstützung dem Hunger preisgegeben sein würden. Es bestand weiterhin die dringende Gefahr, daß das Land Thüringen seiner Selbstständigkeit verlustig gehen würde. Ein Anschluß an Preußen oder die Einführung eines Reichskommissars hätte aber sowohl die Erhöhung der Grund- und Gewerbesteuer gebracht, ganz abgesehen von den anderen verheerenden Wirkungen, die eine Aufgabe der Selbstständigkeit des Landes gehabt hätte, die von keiner Partei gewünscht wird.

Unter dem Druck der ablehnenden Haltung and getrieben von der Pflicht zur Sorge für die arbeitlosen Volksgenossen im Hungerwinter wie zur Aufrechterhaltung der Selbstständigkeit des Landes

maßte sich die Regierung zur Einführung der Schlachtfeldsteuer entschließen.

Die Steuer wird so sozial wie möglich gehalten und eine Abwälzung auf die breiteren Massen verhindert werden. Die Wünsche der Landwirtschaft werden berücksichtigt und für hinferrische Familien die Steuer teilweise erlassen.

Wer sich seiner Verantwortung für das ganze Volk bewußt ist, muß verstehen, daß die Regierung so handeln mußte, wie sie gehandelt hat.

Keine Arbeitsstelle ohne Nazizelle

Noch ungegeschickter kann man es kaum anfangen Herr von Neufville!

Der Landesverbandsführer des Stahlhelm Baden-Württemberg hat vor einiger Zeit in Karlsruhe eine Rede gehalten, in der er den „künftigen Kurs des Stahlhelm“ bekannt gab.

Zunächst ein Wort über den bisherigen „Kurs“ des Stahlhelm. Im Laufe des Jahres 1932 ist der Stahlhelm beinahe völlig zur Parteigruppe des Herrn Hugenberg geworden, und „Papen, Papen über alles“ war sozusagen die Bundesparole. Nicht etwa, daß die einzelnen Stahlhelmskader diesen „Kurs“ sehr begrüßt hätten. Nein, lediglich die Stahlhelmführung bestimmte den Weg des Jahres 1932. Angesichts dieser Führung durch den ehemaligen Streifenmannländer Seldie und durch den jüdischen Abkömmling Dästerberg ist gegenüber den Anhängern über den künftigen Kurs des Stahlhelm von vornherein Vorzicht am Platze. Wenn wir uns mit den Ausführungen des Landesverbandsführers v. Neufville beschäftigen, dann zunächst eine Frage. Hat der Stahlhelm, der in früheren Jahren jüdenrein war, inzwischen seine Praxis geändert? Trifft es zu, daß abgesehen von der erst vor einigen Monaten bekanntgewordenen

jüdischen Abstammung des Herrn Dästerberg, Juden beim Stahlhelm aufgenommen werden, daß also eine Rassenfrage für den Stahlhelm nicht existiert? Wir würden über eine klare Antwort Herrn von Neufvilles erstet sein.

Herr von N. erklärte in Karlsruhe Zeitungsmeldungen zufolge:

„Ich bin von Berlin mit der Empfindung zurückgekehrt, daß es nun um die allerletzte Entscheidung geht. Es ist manches geschehen, was vaterlandsliebende Männer mit Sorge erfüllen muß. Trotz allem Vorgefallenen wollen wir aber nicht vergessen, was Hitler für Deutschland getan hat. Wir wollen auch deshalb über Ständes hinwegsehen, weil wir wissen, daß die Zwietracht im nationalen Lager das Werk geschickter international-demokratischer Kräfte ist. Auf politischem Gebiete ist die nationale Einigung kaum noch zu bewerkstelligen; also müssen wir es versuchen, mit dem soldatischen Geist, der keine krummen Wege kennt. Den soldatischen Geist suchen wir nicht nur beim Stahlhelmer; denn er steckt in jedem, der gewohnt ist, Recht und Ordnung zu wahren

und seine Pflicht zu tun. In der nationalsozialistischen Bewegung gibt es viele prächtige Menschen, und von ihnen wollen wir uns nicht trennen lassen. Die Landesverteidigung kann es sich nicht erlauben, daß sie sich auf die Verteidigung durch den Stahlhelm verläßt; denn sie braucht jeden einzelnen Mann. Sogar im Reichsbanner hat sich ein Teil zu dem Gedanken durchgerungen, daß wir in der Politik nie betrogen werden. Darum müssen wir Soldaten zusammenkommen und das Werk der Einigung herbeiführen. Der Parteigeist muß überwunden werden. Wir müssen zusammenschließen, was rein national ist. In der bündischen Bewegung — und dazu zählen wir auch den ernsthaften Teil der SA — steckt selbstlose Pflichterfüllung und der ernste Wille zur Landesverteidigung. Auf die Hände wollen wir uns stützen.“

An dieser Meldung, die wir einer nationalsozialistischen Karlsruher Zeitung entnommen haben, fällt zunächst, wenn man sie mit dem Bericht der „Heidelberger Neuesten Nachrichten“ vergleicht, auf, daß letztere den Satz über das Reichsbanner — selbstverständlich unabsichtlich — fortgelassen hat.

Und nun zu Herrn von Neufvilles Worten: Er schlägt eine gemeinsame Kampffront Stahlhelm — „ernsthafter Teil der SA“ — ein Teil des Reichsbanners als politisches Ziel vor.

Wäre dieser Aufruf zu einer gemeinsamen Front ehrlich gemeint, dann müßte der Vorschlag etwas anders aussehen. Allein seine Formulierung verrät aber schon die Absicht, einzelne SA-Kameraden zum Stahlhelm holen zu wollen. Herr von N. propagiert also den krummen Weg, weil auf dem geraden Weg, nämlich im offenen Kampf gegen Hitler das Unterliegen des Stahlhelm sicher wäre. Wenn Herr v. N. einerseits den gesamten Stahlhelm, andererseits aber nur den „ernsthaften Teil der SA“ für diese Einheitsfront zusammendrängen will, so ist das die ausgesprochene Absicht, die Einheit der SA unter der Führung Adolf Hitlers zu stören. Abgesehen von der Lächerlichkeit des Versuches, ist Herr von N. abtut nicht berufen, die SA in einen ernsthaften und nicht ernsthaften Teil zu trennen. Wir verbieten uns derartige Versuche sehr energisch!

Es ist sehr freundlich von Herrn von N., anzuerkennen, „was Hitler für Deutschland getan hat“. Wenn er als Deutscher den Bewußtsein liefern will, daß es ihm nur um die Sache geht, daß nur Deutschland seine Arbeit gilt, dann möge sich Herr von N. dem unterstellen, der auch nach seiner Ansicht das meiste für Deutschland getan hat, jedenfalls mehr, als der Stahlhelm, seitdem er besteht!

Solange aber Herr von Neufville, dem wir unsere persönliche Wertschätzung nicht versagen, glaubt, Zwiespalt in unser Lager tragen zu können, werden wir um Deutschland willen seinem Ruf zum Sammeln skeptisch gegenüberstehen müssen.

Wir fordern: Warenhaussteuer statt Fleischsteuer

Kurze Anfrage

Die Erhöhung der Fleischsteuer hat in den beteiligten Kreisen des Fleischgewerbes, der Landwirtschaft und der Verbraucher große Erregung ausgelöst. Wenn man in diesen Kreisen auch die schwierige Finanzlage des Landes Baden anerkennt, so ist man jedoch der Meinung, daß vor der Erhöhung der Fleischsteuer andere Ersparnis- und Steuermaßnahmen hätten durchgeführt werden müssen.

Die Herabsetzung der Ministergehälter nach dem Vorbild nationalsozialistisch registrierter Länder und die Einführung einer Warenhaus- und Filialsteuer im Interesse des bedrohten Mittelstandes wären solche Maßnahmen gewesen.

Wir fragen an: Ist die Regierung bereit, die Fleischsteuer auf den alten Satz zu senken und den dadurch ausfallenden Betrag durch die Senkung der überhöhten Ministergehälter und die Einführung einer wirklichen Warenhaus- und Filialsteuer zu schließen.

Karlsruhe, 21. 12. 32.
Nationalsozialistische Landtagsfraktion Baden
Walter Köhler
und Fraktion.

Eine Forderung zum Arbeitsbeschaffungsprogramm

Kurze Anfrage

Der Bau einer neuen Reichsstraße zwischen Obrißheim und Driedenheim wird von den beteiligten Kreisen als eine unbedingte Notwendigkeit anerkannt. In den betroffenen Gemeinden wird zur Zeit die Behauptung verbreitet, die badische Regierung hätte es abgelehnt, in der Sache etwas zu tun, da keine Mittel vorhanden seien.

Wir fragen an: Ist die badische Regierung bereit, diesen Brückenan im Rahmen des Arbeitsbeschaffungsprogramms der Reichsregierung oder im Rahmen des nach Freisetzungen zu erwartenden badischen Arbeitsbeschaffungsprogramms mit allen Mitteln zu fördern.

Karlsruhe, den 21. Dezember 1932.
Nationalsozialistische Landtagsfraktion Baden
Walter Köhler und Fraktion.

Devisenschlepper fallen nicht unter die Amnestie

Berlin, 22. Dez. In der Presse ist die Frage aufgeworfen worden, ob auch die bestraften Devisenschlepper unter die Amnestie

Tagesbefehl

NSK, München, 21. Dez. Die Geschäftszimmer des Stabes der Obersten SA-Führung bleiben während der Feiertage vom 24. bis 26. 12. 1932 und vom 31. 12. 1932 bis 1. 1. 1933 geschlossen. Den Führern der höheren SA-Etappen und dem Reichsführer SS. bleiben für die unterstellten Stäbe entsprechende Anordnungen überlassen.

Ich wünsche allen SA- und SS-Führern und Männern, insbesondere aber denen, die die Feiertage hinter Gesinnungsmauern begehen müssen, ein ungetrübt besinnliches und die kampfstrohe Zuversicht auf ein besseres Jahr 1933, das als lange ersehntes Ziel unseres Kampfes dem deutschen Volk und Vaterland Ehre, Freiheit und Brot wiederbringen soll.

Der Chef des Stabes:
gez. R. H. M.

Zwei KPD-Bonzen verhaftet

Gladbach-Rheydt, 22. Dez. Wie das Polizeipräsidium mitteilt, hat die politische Polizei in den letzten Tagen bei einer Reihe von kommunistischen Funktionären Hausdurchsuchungen vorgenommen. Der Organisationsleiter der KPD in Gladbach-Rheydt, Wafeler, und der politische Leiter Kenjen wurden festgenommen und dem Richter vorgeführt, der gegen beide Haftbefehl wegen dringendem Verdacht der Vorbereitung zum Hochverrat erließ. Es handelt sich um Zerfetzungsversuche bei der Polizei.

Der belehrte Kommunist

NSK Berlin, 16. Dez. Unserer Berliner Causleitung ging folgender Brief zu, durch den ein langjähriges Mitglied und hoher Funktionär der KPD, der Volksgenosse Friedrich Schmitz (der seit dem Jahre 1919 ununterbrochen der KPD angehört hat), angewidert von der inneren Verlogenheit dieser Partei seinen Austritt erklärt und sich zur Idee Adolf Hitlers bekennt. Wir lassen den Brief im Original folgen:

Berlin, 9. 12. 1932.
An die NSDAP.
Berlin.

Werke Volksgenossen!

Solange ich politisch denke, arbeite ich für den aktiven Sozialismus und wandte mich im Jahre 1919, als ich sah, daß die sozialistische Revolution von der SPD verraten wurde, von dieser Partei, der ich seit 1909 ununterbrochen angehört hatte, ab. In dem festen Glauben, daß durch die von Karl Liebknecht und Rosa Luxemburg geführte Bewegung des Spartakusbundes die sozialistische Idee und die Befreiung des deutschen Arbeiters gesichert sei, setzte ich meine ganze Kraft für diese Bewegung ein und beilegte mich aktiv an deren Aufbau. Obwohl ich mich niemals, wie andere Genossen, zur Kutterrippe drängte, wurde ich doch als Initiator und Instrukteur berufen und in vielen Versammlungen in Berlin und im Reich trat ich als Redner auf, aus denen mich Tausende von Arbeitern kennen.

Jedoch ist mir immer schon bei allen Par-

Der belehrte Kommunist

KPD-Betriebsrat findet nach 23jährigem Kampf für den Marxismus den Weg zum nationalen Sozialismus Adolfs Hitlers

NSK Berlin, 16. Dez. Unserer Berliner Causleitung ging folgender Brief zu, durch den ein langjähriges Mitglied und hoher Funktionär der KPD, der Volksgenosse Friedrich Schmitz (der seit dem Jahre 1919 ununterbrochen der KPD angehört hat), angewidert von der inneren Verlogenheit dieser Partei seinen Austritt erklärt und sich zur Idee Adolf Hitlers bekennt. Wir lassen den Brief im Original folgen:

Berlin, 9. 12. 1932.
An die NSDAP.
Berlin.

Werke Volksgenossen!

Solange ich politisch denke, arbeite ich für den aktiven Sozialismus und wandte mich im Jahre 1919, als ich sah, daß die sozialistische Revolution von der SPD verraten wurde, von dieser Partei, der ich seit 1909 ununterbrochen angehört hatte, ab. In dem festen Glauben, daß durch die von Karl Liebknecht und Rosa Luxemburg geführte Bewegung des Spartakusbundes die sozialistische Idee und die Befreiung des deutschen Arbeiters gesichert sei, setzte ich meine ganze Kraft für diese Bewegung ein und beilegte mich aktiv an deren Aufbau. Obwohl ich mich niemals, wie andere Genossen, zur Kutterrippe drängte, wurde ich doch als Initiator und Instrukteur berufen und in vielen Versammlungen in Berlin und im Reich trat ich als Redner auf, aus denen mich Tausende von Arbeitern kennen.

Jedoch ist mir immer schon bei allen Par-

Der Reichs-
hauptmann
vom Reichs-
Strafver-
weihnachts-
fident hat
halb Gebran-
30jährigen
Gelegenheit
das Weihen-
leben.

Die Hal-
woh erneu-
In Saloni-
spürt, die vo-

Die Japan-
einem gewal-
500 Bohnhü-
der Opfer w-

Der mexi-
nuel Telleg

Als erste
Austausch-
Lonnun Rum-
gegen Baum

Der neu-
Arturo M-
Hilfensohen

Ein franzö-
Rochefort na-
riet im Wolf-
Sturm und
bung verlass-
indische Dan-
brüchigen. D-
mehr gereite

Für 20

Donnerstag
Britanischum
Juweliers K-
Strahe Jahr-
hundertlärige
ihnen sprang
Papier gewis-
senfenselbe
schwindigkeit
heraus und
daß einer de-
belebten Stra-
der Kraftwagen
um die 1000
etwa 20 000
Das Auto
1881, das auf
Polstein schl-
sein sollte.
Wertes der-
ren Wiederb-
NR. Velohu-
ter ausgelei-
wohl schwer

Schn

* Berlin, 2-
ereignete sich
Schlier auf-
schwerer Au-
entgegenkom-
geriet das A-
Waldow aus-



Die Er-
Heber dem P-
das Dach ein-
wohnte, tanc

N.S.-Funk

Der Reichspräsident hat den dänischen Hauptmann Lembourn, der wegen Spionage vom Reichsgericht zu einer mehrjährigen Strafe verurteilt worden war, anlässlich des Weihnachtstages begnadigt. Der Reichspräsident hat von seinem Begnadigungsrecht deshalb Gebrauch gemacht, weil die hochbetagten 80jährigen Eltern kränzlich sind und ihnen Gelegenheit gegeben werden soll, noch einmal das Weihnachtstfest mit ihrem Sohn zu erleben.

Die Halbinsel Chalkidike wurde am Mittwoch erneut von starken Erdbeben heimgesucht. In Saloniki wurden gleichfalls Erdbeben verspürt, die von langer Dauer waren.

Die japanische Stadt Itogawa wurde von einem gewaltigen Großfeuer heimgesucht, dem 500 Wohnhäuser zum Opfer fielen. Die Zahl der Opfer wird mit zehn angegeben.

Der mexikanische Außenminister Dr. Manuel Teles ist zurückgetreten.

Als erste Sendung des deutsch-ägyptischen Austauschabkommens trafen in Kairo 5000 Tonnen Rumpfdünger aus Deutschland ein, die gegen Baumwolle ausgetauscht werden.

Der neu gewählte chilenische Kongress hat Arturo Alessandri zum verfassungsmäßigen chilenischen Präsidenten ernannt.

Ein französischer Transportdampfer, der von Kofelort nach Boulogne unterwegs war, geriet im Golf von Gascogne in einen heftigen Sturm und mußte von der 70köpfigen Besatzung verlassen werden. Zwei in der Nähe befindliche Handelschiffe übernahmen die Schiffbrüchigen. Das Schiff kann wahrscheinlich nicht mehr gerettet werden.

An die Wand mit diesen Burlichen!

Verhaftung der Zigaretten-Juden Bergmann

Millionen ins Ausland verschoben

Dresden, 22. Dez. Die die Telegraphenlinien erfährt, sind am Donnerstag vor-mittag auf Grund eines Haftbefehls des Amtsgerichts Dresden die Inhaber der Zigarettenfabrik Hans Bergmann, Generaldirektor Carl Bergmann und Direktor Sigmund Bergmann, verhaftet worden.

Die Brüder Bergmann waren bisher Hauptaktionäre der Hans Bergmann Zigarettenfabrik A.G. Nachdem der Reichsmaschinenbaukonzern auf die Ausübung einer Option auf das Bergmann-Zigarettengeschäft verzichtet hatte, ist soeben das Aktienkapital auf die British-American Tobacco Co. bezogen, deren Hamburger Tochtergesellschaft übergegangen. Wie wir weiter erfahren, haben diese beiden jüdischen Ganner mehrere Millionen Mark ins Ausland verschoben.

Mordtat in einem memelländischen Dorf

Memel, 22. Dez. (Tel.) Donnerstag früh wurde in dem memelländischen Dorf Grabuppen ein bestialischer Mord entdeckt. Als der Besitzer Schnell sein 30jähriges Dienstmädchen Emilie Katschke wecken wollte, war die Kammer des Mädchens leer. Man durchsuchte das ganze Gehöft und fand das Mädchen im Viehstall ermordet an. Der Kopf war fast ganz vom Rumpfe getrennt. Neben der Leiche fand man eine schwere Kartoffelhacke, an der Blutspuren und Haare des Mädchens klebten. Dem Mörder muß ein erbitterter Kampf vorausgegangen sein. Die Kriminalpolizei nahm den 17jährigen Rutscher Ewald Wajeleit fest.

an dessen Kleidern frische Blutspuren bezugslos gemachte Stellen gefunden wurden. Zwischen dem Rutscher und der Ermordeten bestand seit langem eine heftige Feindschaft.

Zwei kommunistische Funktionäre verhaftet

Gladbach-Abend, 22. Dez. Die das Polizeipräsidium mitteilt, hat die politische Polizei in den letzten Tagen bei einer Reihe von kommunistischen Funktionären Hausdurchsuchungen vorgenommen. Der Organisationsleiter der KPD in Gladbach-Abend, Bateles, und der politische Leiter Penzen wurden festgenommen und dem Richter vorgeführt, der ihnen beide Haftbefehle wegen dringenden Verdachts der Vorbereitung zum Hochverrat erteilt. Es handelt sich um Verleumdungsbehauptungen bei der Polizei.

Streikbeschluss in Hamburg

Hamburg, 22. Dez. (Eigener Drahtbericht.) Im Tarifstreik des Hamburger Gastwirts-gewerbes, über dem wir berichteten, haben die Urabstimmungen der Angelegten eine 2/3 Mehrheit für einen Streikbeschluss ergeben. Am Donnerstag wird der letzte Versuch unternommen werden, den Streik zu verhindern. Die Lage ist nach wie vor außerordentlich ernst.

Großfeuer im Weiskeller Schloß

Weiskeller, 22. Dez. Heute früh in der dritten Morgenstunde brach im Weiskeller Schloß ein Großfeuer aus, als dessen Ursache wahrscheinlich Kurzschluss in der im Schloß-turm untergebrachten Funktion der Polizei anzusehen ist. Außer der Weiskeller Feuer-wehr eilten auch noch die Feuerwehren aus Hasse, Penna und anderen umliegenden Orten herbei. Der Schloßturm brannte vollständig nieder. Nach viereinhalbstündiger Arbeit gelang es, den Brand auf seinen Herd zu beschränken, doch sind die Feuerwehren noch in voller Tätigkeit. Der Sachschaden ist sehr groß. Das Weiskeller Schloß, die sogenannte Augustsburg wurde in den Jahren zwischen 1664 und 1690 als Residenz der Herzöge von Sachsen-Weiskeller, einer 1746 ausgestorbenen Nebenlinie des Kurhauses Sachsen, errichtet. Gegen 3.30 Uhr früh wurde das Feuer ent-deckt. Da es nicht gelang, den Brand zu

werden, wurden die Berkeuerwehren der Umge-bung und schließlich auch die Pölsche Feuer-wehr herangezogen. Sechs Motorspritzen schick-ten aus 9 Schlauchleitungen viereinhalb Stun-den lang ungeheure Wassermassen in das Ge-bäude. Infolgedessen ist der Wasserschaden außerordentlich hoch. Die schwere Kupferkuppel stürzte glücklicherweise in den Hof und nicht auf die benachbarten Seitensügel, so daß es gelang, diese zu retten. Der Mittelbau selbst ist vollständig verbrannt.

Liebevolle Nachbarn

Ein Toter, zwei Schwerverletzte bei einer Kellerei

Wittenburg, 22. Dezember. Am Mittwoch nachmittag kam es in den Gemeindegarten in Rikaltshaus zwischen den dort wohnenden Brüdern Wolfgang und Richard Wirofski, die angetrunken waren, und dem gleichfalls dort wohnenden Invaliden Franz Czapski und seinen Söhnen Paul, Richard und Raimund zu einer schweren Schlägerei. Wolfgang Wirofski, der Vater von sechs un-mündigen Kindern ist, wurde durch Dolchstiche getötet. Sein Bruder Richard wurde durch einen Stich in die Herzgegend lebensgefährlich verletzt. Raimund Czapski erhielt durch einen Schlag mit einer Kartoffelhacke einen Schädel-bruch. Der Schlag gegen Raimund war von seinem eigenen Vater geführt worden, der in der Dunkelheit seinen Sohn für den Wolfgang Wirofski angesehen hatte. Franz Czapski und sein Sohn Paul wurden verhaftet. Paul Czapski hat gestanden, die tödlichen Stiche gegen Wolfgang Wirofski abzugeben zu haben. Die Schlägerei ist nicht auf politische Beweggründe zurückzuführen.

Nicht Tote bei einem Schiffszusammenstoß

London, 22. Dezember. Der englische 700 Tonnen Dampfer „Gateshead“ wurde von dem holländischen Dampfer „Miranda“ (1200 Tonnen) im dichten Nebel auf der Höhe des ost-englischen Hafens Seaham gerammt. Die „Gateshead“ sank innerhalb von zwei Minu-ten. Der Kapitän und sieben Mann der Besat-zung, die sich im Schiffsrumpf befanden, er-tranken. Fünf Mann konnten von der „Mi-randa“ gerettet werden.

Bank im Zoppoter Spielkasino

Jugendstreich oder Verbrechen?

Danzig, 22. Dez. Als am Mittwoch abend der Spielkeller an einem Roulettableisch im Zoppoter Spielkasino die letzten drei Spiele anfiel, da um 11 Uhr abends das Roulettableisch geschlossen wird, erfolgte unter dem Roulettableisch mehrere Explosionen. Natürlich über der Anschlag unter den anwesenden Spielern und Klub-Angehörigen eine große Panik aus, die jedoch bald wieder beseitigt werden konnte. Eine Untersuchung des aufregenden Vorfalls ergab, daß jemand einen tafelförmigen Feuerwerkskörper unter den Spieltisch gemorfen und zur Explosion gebracht haben mußte. Jemand ein Schaden ist nicht entstanden. Wer den Feuerwerkskörper gemorfen hat, ließ sich nicht feststellen. Ganz ohne Zweifel wollte die be-treffende Person eine Panik auslösen. Ent-weder handelte er aus Mangel gegen den Spiel-kasino oder es handelt sich sogar um einen Dieb, der die Absicht hatte, während der Panik Bargeld und Spielmarken vom Tisch zu rasen. Trotz der großen Verwirrung ist es dem Un-bekanntesten jedoch nicht gelungen, irgend etwas zu hehlen.

Statetenexplosion in einem italienischen Dorf

Drei Tote

Rom, 22. Dez. Im Fort Appio, im Süd-osten des alten römischen Befestigungsgürtels, ist am Mittwoch ein Signalstatetenlager in Brand geraten. Das Feuer konnte nach größ-ten Anstrengungen zahlreicher Feuerwehrt-eilungen am Abend gelöscht werden. Eine amtliche Meldung liegt noch nicht vor. Wie ver-lautet, wurden drei Soldaten getötet und ein weiterer schwer verletzt.

1 Toter, 16 Schwerverletzte bei einer Explosion

Berlin 22. Dez. Eine schwere Explosion er-zeugte sich nach einer Meldung Berliner Blät-ter aus Chicago in einem Wohnblock. Es ent-stand eine Panik unter den Bewohnern, die fast alle Ausgänge versperrt fanden, da durch die Explosion noch ein großer Brand entstanden war. Bisher wurden ein Toter und 16 Schwer-verletzte geborgen. Mehrere Hausbewohner werden noch vermisst.

Ein angeblicher deutscher Zirkusjunge in Frankreich geflüchtet

Paris, 22. Dezember. Die Gendarmerie in Barjols in der Nähe von Toulon hat einen auf der Straße umher irrenden 14jährigen Jungen in Schutzhaft genommen. Bei seiner Vernehmung erklärte der Junge, Josef Hof-mann zu heißen und in Düsseldorf geboren zu sein. Er sei mit einer fahrenden Zirkustruppe nach Frankreich gekommen, sei aber geflüchtet, da man ihn zu schlecht behandelt habe.

Schwere japanische Niederlage bei Mukden?

Schanghai, 22. Dez. Aus Mukden werden chinesische, angeblich auch von japanischen Stel-len bestätigte Berichte verbreitet, denen zufolge es südlich der Stadt, und zwar zwischen der Mukden-Antung-Eisenbahn und der süd-mandschurischen Bahn zu schweren Kämpfen zwischen einem japanischen Bataillon und star-ken Freiwilligenverbänden gekommen ist. Dabei sind die Japaner umzingelt worden. Ihre Lage wird als kritisch bezeichnet. Der Kom-mandeur der japanischen Truppen ist im Kampf gefallen.

Drei Todesurteile im Lemberger Ukrainerprozess

Warschau, 22. Dez. Mit drei Todes-urteilen hat am Dienstag der Prozess vor dem Lemberger Ausnahmegericht gegen die vier Ukrainer, Mitglieder der geheimen ukraini-schen Militärorganisation, geendet. Die Ange-klagten Danjiljow, Wlas und Juratowski wurden zum Tode durch den Strang verur-teilt. Die Sache des vierten Angeklagten Kossak wurde dem gewöhnlichen Gerichtsver-fahren überlassen. Die drei zum Tode Verur-teilten worden des Raubüberfalls auf das Post-amt Grodel bei Lemberg angeklagt. Den Überfall haben sie, ihren Aussagen gemäß, auf Befehl ihres Geheimbundes als Terror-akt zu dem Zweck vollführt, für die Organisa-tion Geld zu beschaffen.

Verwegener Raubüberfall

Für 20 000 RM. Brillanten erwidelt - Überfall am hellen Tage in einer der belebtesten Straßen Hannovers

Hannover, 22. Dez. Mit einer Dreifachheit, die ihresgleichen sucht, wurde am heutigen Donnerstag vormittag ein großer Raub von Reichsfinanzminister Reichhaus, erlitt schwere Verletzungen, denen sie kurze Zeit später erlag. Der Mann wurde nur leicht verletzt. Das Ehepaar, das seit einem Vierteljahr ver-heiratet ist, war auf dem Wege nach Berlin zur Weihnachtsfeier bei den Schwiegereltern.

Hannover, 22. Dez. Mit einer Dreifachheit, die ihresgleichen sucht, wurde am heutigen Donnerstag vormittag ein großer Raub von Reichsfinanzminister Reichhaus, erlitt schwere Verletzungen, denen sie kurze Zeit später erlag. Der Mann wurde nur leicht verletzt. Das Ehepaar, das seit einem Vierteljahr ver-heiratet ist, war auf dem Wege nach Berlin zur Weihnachtsfeier bei den Schwiegereltern.

Sofbesitzer erschossen

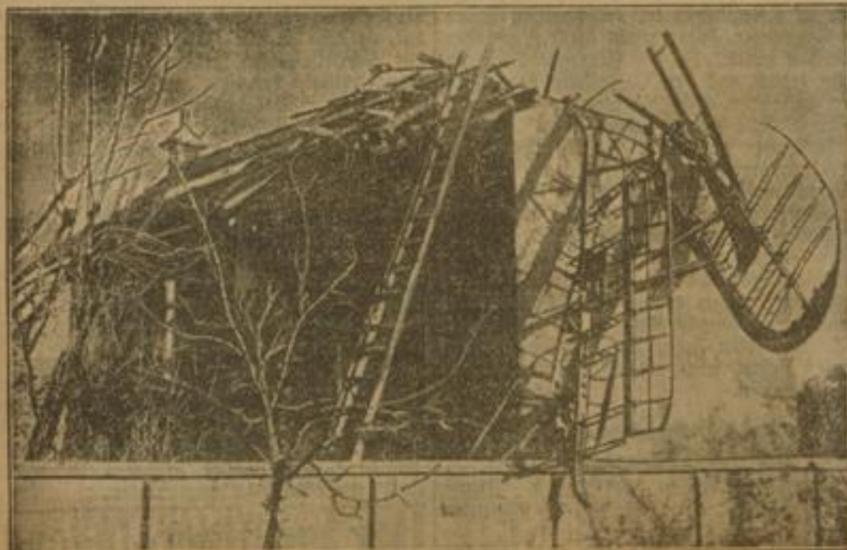
Berlin, 22. Dez. Ein schweres Verbrechen wurde nach einer Meldung Berliner Blätter am Mittwoch nachmittag in der Ortschaft Grün-berg in der Mark verübt. Dort wurde der 38 Jahre alte Landwirt Paul Schenk auf dem Hofe seines Grundstücks erschossen aufgefunden. Nach Gerüchten, die im Orte umgehen, handelt es sich um einen Raubakt.

In Moskau blüht der Flieder

Moskau, 22. Dez. In Moskau und in der gesamten Sowjetunion wird eine für die letzte Jahreszeit ungewöhnliche Erweichung wahrgenommen. Während sonst überall in Russland schon Mitte Dezember strenge Fröste herrschen, wird jetzt aus allen Gebieten eine Temperatur gemeldet, die zwischen 4 und 8 Grad über Null schwankt. Trotz der gelegent-lichen Nachfröste sprechen in Moskau die Knospen an den Fliederbüschen und den Kirschbäumen. Auch aus Leningrad wird be-richtet, daß der finnische Meerbusen vollkom-men eisfrei ist. Die Schifffahrt ist in vollem Gange.

Schwerer Verkehrsunfall

Berlin, 22. Dez. Am Mittwoch nachmittag ereignete sich nach einer Meldung Berliner Blätter auf der Chaussee bei Münchberg ein schwerer Autounfall. Bei dem Versuch, einem entgegenkommenden Lastwagen auszuweichen, geriet das Auto des Gutsbesizers Friedrich v. Waldow aus Sophienwalde, Kreis Oster-



Flugzeugabsturz auf ein Wohnhaus: 2 Tote, 19 Verletzte

Die Trümmer des Flugzeuges auf dem Dach des schwer beschädigten Hauses. Ueber dem Pariser Vorort Antony stürzte ein französisches Militär-Flugzeug ab, durchschlag das Dach eines Hauses und geriet in Brand. Der Pilot und eine alte Frau, die im Hause wohnte, kamen ums Leben, 19 Personen erlitten schwere Verletzungen oder Brandwunden.

dem Sozial- und dem... kstellen auf... fallen. Nicht dem Verrat... die KPD zu-

bens an den... als... Hier Theorie und... am eigenen... aber arg... unterschieden... durch Jahr-

sten mir den... des Karl... befreitung des... Adoll... Kompromisse... soerhand-... raden Weg... Kopfarbeiter... der KPD... Weg zu... un-... Adoll

Zernung der französischen Rheinbefestigungen

Kanonen hinter aufgemalten Fenstern.
Freiburg i. Br. Die französischen Befestigungswerke längs der ganzen elässischen Rheingrenze haben in letzter Zeit wieder viel von sich reden gemacht. Man hat diese in wenigen Kilometer Abstand errichteten kleinen Forts und Maschinengewehrnesten, die mit modernster Panzerung versehen und durch ein System von unterirdischen Gängen miteinander verbunden sind, nun nach Möglichkeit zu farnen versucht, sodass diese fast ganz in der Erde ruhenden Betonklöppe im Landschaftsbild kaum zu erkennen sind. Sie wurden mit neuen Grünflächen und Gärten umgeben, mit Faszinen umstellt, um ihnen nach außen hin ein möglichst harmloses Aussehen zu verleihen. Eines dieser Werke beim Rheinkilometer 65 hat man sogar in ein Landhaus verkleidet, indem man ihm ein rotes Ziegeldach aufsetzte, den Giebel mit einer Veranda schmückte und Rundbogenfenster auf die Betonwände malte. In kräftigem Gegensatz zu diesem gespielten Idyll stehen allerdings die Tafeln mit der Aufschrift: „Militärgelände!“ — Betreten und Photographieren streng verboten! sowie die Stacheldrahtverhänge, die alle diese hübschen Plätzchen umgeben. Als Begleitmusik aus höheren Sphären kann man dazu den ganzen Tag über das Propellergeräusch der französischen Militärflugzeuge hören, wirksam unterstützt vom Kanonendonner und Maschinengewehrgeknatter, das von den zahlreichen Truppenübungs-

plätzen längs der Grenze vernehmbar über den Rhein herüberhallt und dem badischen Grenzbewohner tagtäglich Anlass gibt, sich seine eigenen Gedanken über Abrüstung, Sicherheit und Gleichberechtigung zu machen.

Bauern schämt sich!

Wollenberg. Die Tabakfuhr von Wollenberg nach Neudorfshausen wurde nicht, wie wir gemeldet haben, mit 150 RM. bzw. 50 Pfennig bezahlt, sondern: Von der Firma war ein Fahrlohn von 10.— RM. angelegt, welcher als Versteigerungsbasis diente. Zwei „Freunde“ stiegerten sich so in Wut, daß nach kurzer Zeit der eine sich erbot um 50 Pfennig zu fahren. Da bot der zweite noch 50 Pfennig, wenn er fahren dürfe, worauf der erstere mit einer Aufzahlung von 1 Mark die Fahre erhielt!

Rosbach. (Snadengefuch für Mädchenmörder Amend.) Wie berichtet, hat das Schwurgericht Rosbach am 15. Dezember den 19-jährigen Schuhmacher Josef Anton Amend

aus Gamburg wegen Mordes zum Tode verurteilt, weil er am 22. September ds. J. seine Geliebte, die gleichaltrige Rosa Haug, von einem Kahn aus in der Tauber ertränkt hatte. Der Verteidiger, Rechtsanwalt Reindl-Rosbach, hat nunmehr die erforderlichen Schritte eingeleitet, um beim Staatsministerium die Begnadigung seines Klienten zu erreichen.

Die Not der Landwirtschaft.

Häffenhardt. Wegen rückständiger Gemeindeforderungen mußte dieser Tage der Gerichtsvollzieher bei 63 hiesigen Landwirten Pfändungen vornehmen. Diese Maßnahme erstreckte sich damit auf ein Drittel der hiesigen Familien.

Ladenburg. (Zur großen Arme.) Im Alter von 86 Jahren starb hier Landwirt Jakob Konrad Wiederhold IV., der den Feldzug 1870 bis 71 im 2. Bad. Grenadierregiment R W I 110 mitgemacht hat. In Ladenburg lebt jetzt nur noch ein Kriegsteilnehmer von 1870/71, Bäckermeister Trill.

Aus der badischen Landwirtschaft

Tagung des Milchkontrollvereins und des landwirtschaftlichen Bezirksvereins

Am Sonntag fand in Hohensachsen im Gasthaus zum „Löwen“ eine Versammlung des Milchkontrollvereins und des Landw. Bezirksvereins statt. Der Vorstand des Milchkontrollvereins, Bürgermeister David Kippenberg von Ritschweiler eröffnete die äußerst gut besuchte Versammlung. Die Sachungsänderungen nach dem Muster des Verbandes der Rinderkontrollvereine Badens wurden genehmigt. Der alte Vorstand wurde wieder gewählt. Anschließend erstattete der Vorstand den Kassenericht, der ein guter genannt werden kann. Zur Diskussion sprachen Gutsverwalter Koch von Edingen, Tierarzt Kollt und Präsident Mayer von Großsachsen. Letzterer teilte mit, daß der Zusammenschluß der Milchzeuger Nordbadens bereits vollzogen sei. Landesökonomierat Dr. Krumm dankte dem Vorstand des Kontrollvereins für seine antwortende Tätigkeit im Namen der anwesenden Mitglieder. Anschließend eröffnete Landrat Dr. V. Pfaff die Versammlung des landw. Bezirksvereins und hieß die zahlreich erschienenen Mitglieder herzlich willkommen. Er brachte die Preisrichter der Jungviehschau vom 19. Oktober 1932 zur Kenntnis der Mitglieder und nahm die Preisverteilung vor. Es konnten 661.— RM. an Geldpreisen vergeben werden. Alsdann ergriff Landesökonomierat Dr. Krumm das Wort zu seinem Vortrag über die Verwendung wirtschaftseligener Futtermittel in der Landwirtschaft und die Herstellung von Saurefuttermitteln. Dazu gehört vor allem die Einrichtung einer Sauereuterkäseanlage (Eilo). Hierbei muß das für die Eogend billigste Material verwendet werden. Wel uns wird im allgemeinen Beton verwendet; aber auch Holz, Stahl und Backsteine eignen sich hierzu. Zur Zeit stehen noch Reichsmittel für solche Eilobauten zur Verfügung. Da die Reichsmittel wohl bald aufgebraucht sein werden, empfiehlt es sich solche Anträge sofort zu stellen. Landrat Dr. V. Pfaff dankte dem Redner für seine vortrefflichen Ausführungen. In der anschließenden Diskussion beteiligten sich die Mitglieder regen. Gegen 7 Uhr konnte der Vorsitzende die Versammlung schließen.

Tagung der Hopfenpflanzer in Sandhausen.

Der deutsche Hopfenbauverband e. V. in München hatte auf Sonntag alle Hopfenbauenden Gemeinden zu einer Versammlung in Sandhausen eingeladen und sind dieser Einladung soaar Pflanzler aus der Pfalz gefolgt. Den Vorsitz führte der Präsident der Landwirtschaftskammer Graf Douglas, der in großen Jäsen über den Hopfenbau sprach und die wirtschaftliche Ausbeutung desselben besonders umsch. Als zweiter Redner ergriff der 1. Präsident des Deutschen Hopfenbauverbands, von Koch, das Wort. Er erläuterte Zweck und Ziele des Deutschen Hopfenbauverbands und wies besonders darauf hin, daß gerade in der wirtschaftlichen Notzeit des Bauern der Verband, der sich besonders in der vergangenen Ernte sehr zum Vorteil des Hopfenpflanzers verwendet hat, eine unbedingte Notwendigkeit sei. Der Verband sieht sich zum Zwecke des weiteren Aufbaues genötigt, von jedem Mitglied des Verbandes als Kapitalserweiterung pro Etock 1 Pfg. zu erheben. Das dadurch flüssig wer-

dende Kapital dient zur wirtschaftlichen Ausbeutung des Hopfenbaues, durch Aufkauf des Hopfen vom Verband und ganz besonders um einen für den Hopfenpflanzer gerechten Preis zu erzielen. Weiterhin wurde ausgeführt, daß im vergangenen Erntejahr ca. 80 000 Zentner Hopfen ausgeführt wurde. Es wurde getilgt, daß am hiesigen Platze die vom Verband herausgegebenen Richtlinien nicht befolgt wurden, und dadurch den hiesigen Pflanzern ein beträchtlicher Mindererlös erstand ist. Für die kommende Ernte haben sich die anwesenden Hopfenbauern gute Belehrungen über den Bau und die Behandlung des Hopfen aneignen können.

Man kann nur wünschen, daß der Hopfenbauer aus den lehrreichen Ausführungen ein gut Teil in die Praxis umsetzt.

Weihnachts- und Neujahrskarten

Gedruckte einfache Weihnachts- und Neujahrskarten, die in Größe, Form und Papierstärke den Bestimmungen für Postkarten entsprechen und ohne Umschlag versandt werden, unterliegen einer ermäßigten Gebühr. Auf diesen Karten dürfen außer den Absenderangaben (Abendungsname, Name, Stand und Wohnort nebst Wohnung des Absenders) noch weitere fünf Worte, die mit dem gedruckten Wortlaut im Zusammenhang stehen müssen, handschriftlich hinzugefügt werden. Als solche zulässige Nachtragungen gelten z. B. die üblichen Zusätze „sendet“, „Ihre“, „Dein Freund“, „sendet Dir“, „sendet mit besten Grüßen Ihre“ usw. Die Gebühr beträgt sowohl im Ortsbereich des Aufgabebereiches als auch im innerdeutschen Fernverkehr sowie im Verkehr mit der Freien Stadt Danzig, Litauen und Memelgebiet, Luxemburg und Oesterreich für einfache Karte (ohne Umschlag) 20 Pfg., für Karten in offenem Umschlag bis 20 Gramm 4 Pfennig.

Der unsterbliche Bürokratismus

Konstanz. In der letzten Sitzung der Vertreter der in der Konstanzer Notgemeinschaft vereinigten Behörden und Organisationen wurde u. a. mitgeteilt, daß ein Geschäftsmann in Kreuzlingen im vergangenen Jahre dem Konstanzer Fürsorgeamt 6000 Zigaretten vermachen wollte. Da die Finanzbehörden in Berlin jedoch auf der Verwollung der Zigaretten bestanden, kam die Spende nicht nach Konstanz. Eine andere Kreuzlinger Firma, die die Armen der Stadt Konstanz in diesem Jahre besonders reich beschenkte, wollte zu Weihnachten 80 bis 100 neue Pullover schenken. Aufgrund einer erst kürzlich erlassenen Verfügung des Reichsfinanzministers war es nicht möglich, die Kleidungsstücke vollstet nach Deutschland einzuführen. — In Kreisen der Konstanzer Meher wurde es auch als recht eigenartig empfunden, daß sie die Spenden, die sie im letzten Jahre der Fürsorge zugute kommen liehen, noch als Einkommen versteuern mußten.

Neue Weihnachtsweifen.

Unter dem Titel „Christkeler“ hat der Verlag für Neue Deutsche Volksmusik, Franz Tafel, Karlsruhe, ein Heft mit 16 Advents- und Weihnachtsliedern herausgebracht, die zum Teil für Einzelgesang, zum Teil für ein-

Vom Wintersport

Wintersport und Winterkuren im nördlichen Hochschwarzwald.

Ueber das Gebiet der Hornisgründe, das mit dem Ausbau der von Baden-Baden ausgehenden Schwarzwaldbachstraße für Wintersport und Winterkuren erhöhte Bedeutung erlangt hat, ist unter obigem Titel eine zusammenfassende illustrierte Schrift erschienen. Im Anschluß an die Hauptbahn Frankfurt-Basel gelangt man leicht in Verbindung mit einem stark entwickelten Postkraftwagenverkehr über Baden-Baden, Bahl-Obertal und Achern-Kappelrodeck-Offenbüsen müheles und rasch in die winterliche Zauberwelt des nördlichen Hochschwarzwaldes. Die neue illustrierte Schrift ist bei den Reise- und Verkehrsbüros, sowie durch den Badischen Verkehrsverband, Karlsruhe, Karlstr. 10, kostenlos erhältlich.

Die Wintersportmöglichkeiten im Schwarzwald beschränken sich gegenwärtig noch immer auf die Eisbahnen, die an einigen tiefer gelegenen Plätzen wie Titisee unterhalten werden. Nur in diesen Tallagen treten Nachfröste auf, alle höher gelegenen Hänge und die Gipfel haben das außergewöhnlich warme Wetter mit Nachmittags Temperaturen bis zu 12 Grad über Null im Schatten bis heute behalten, sodass nur unbedeutende Reste einer Schneedecke vorhanden sind.

Weihnachts- und Neujahrverkehr 1932/33 der Deutschen Reichsbahn.

Für den zu erwartenden verstärkten Weihnachts- und Neujahrverkehr hat die Deutsche Reichsbahn besondere Vorkehrungen getroffen. Eine große Zahl von Sonderzügen bzw. von Doppelzügen sind in den Fahrplan eingelegt und für Verlängerung der regelmäßig verkehrenden Züge ist Vorsee getroffen. Die Verlängerung der Gültigkeitsdauer der Sonntagsrückfahrkarten über Weihnachten und Neujahr läßt eine fühlbare Belebung des Verkehrs erwarten.

Wissen Sie, daß ...

sich die größte Schloßanlage Deutschlands in Ludwigsburg befindet? Die Schloßanlage wurde vom Jahre 1704 bis 1733 nach Versailles Art erbaut und besteht aus nicht weniger als 16 Gebäuden mit 452 Räumen.

das vollständig erhaltene Zisterzienserkloster in Maulbronn die schönste alte Klosteranlage Deutschlands ist? Das Kloster wurde im Jahre 1146 gegründet und besteht aus 35 Bauten, 3 Wehrtürmen und einem ausgebehten Klosterhof.

der älteste bewohnte Ort in Deutschland Unteruldingen am Bodensee ist? Dort haben schon vor vielen Jahrtausenden Menschen gewohnt. In der Bucht von Unteruldingen war einst eine der größten Pfahlbauiedlungen, die wir kennen, und ein Teil der dort vorgefundenen Gegenstände ist jetzt in einem kleinen Museum und in den Pfahlbauiedlungen zu sehen, die man nach der alten Bauweise errichtet und so ausgestattet hat, wie das vermutlich vor Jahrtausenden der Fall gewesen ist.

Affamstadt. (Schwerer Unglücksfall.) Beim Schleifen der Baumstämme im Gemeindevwald wurde dem 44 Jahre alten Landwirt Leo Kupp ein Fuß abgeschlagen. Der Bedauernswerte wurde in das Krankenhaus Borheim überführt.

Deutscher Abend in Ebersstadt.

Am Samstag abend fand hier, unter Mitwirkung der Spielschar und des Spielmannszuges der Standarte 112 ein wohlgelungener deutscher Abend statt. Schon lange vor Beginn war der Saal des Gasthauses zur Krone bis auf den letzten Platz besetzt.

Weihnachtsfeier des Sturmes 22/112.

Schweigern. Am Sonntag abend veranstaltete der Sturm 22/112 im Gasthaus zur „Rose“ eine Weihnachtsfeier, bei der auch Herr Piarret Wahmer anwesend war. Das abwechslungsreiche Programm bot einen anregend verlaufenden Abend.

Schweigern. Der 72jährige Feuerwehradjutant Og. Meckel wurde vom Bezirksamt für seine 40jährige Tätigkeit in der Pflicht- und freiwilligen Feuerwehr durch eine Urkunde geehrt, die ihm Bürgermeister Weber überreichte. Möge er sich seines Humors und seiner körperlichen und geistigen Frische noch recht lange erfreuen. Unseren herzlichsten Glückwunschn.

Michelstadt. Am Dienstag wurde der so plötzlich aus dem Leben gerissene Gemeindevater Fr. Streib, Bäcker und Wirt, unter sehr großer Anteilnahme aus der näheren und weiteren Umgebung zu Grabe getragen. Die Kreier- und Gesangvereine, sowie der Sportverein und die Väterinnung erwiesen ihm die letzte Ehre. Der Feimgegangene fand seine letzte Ruhestätte neben seinem treuen Knecht, der erst vor 14 Tagen ihm vorausgegangen ist.

Die Wettervorhersage

Freitag: Neigung zu Nebelbildung, zeitweise leichte Niederschläge Temperaturen wenig über Null.

Wasserstandsrichten

Rhein						
Tag	Walds-	Basel	Kehl	Marau	M n-	Caub
	hut				heim	
20. 12.	180	18	210	347	210	142
21. 12.	180	22	208	340	208	142
22. 12.	178	26	211	341	203	138

Neckar						
Tag	Wol-	Heil-	Janst-	Dies-	Heide-	Menn-
	dingen	bronn	feld	heim	berg	heim
20. 12.	17	114	60	82	260	200
21. 12.	14	115	68	81	260	200
22. 12.	15	113	69	78	260	207

Die Am... wurde von... m a n n mit... mung der... gabe es ist... Die natio...

ist. Den... Mitgliede... der Mitteil... SA, SE... Ganes ge...

Die Stim... dartenführer... genommenen... „Wir bra... abzugeben... Worte zu... merdar zu... Im M...

Rede de... der seine sch... Schleicherei... Feststellung a...

„Seit der... seren Kon... worden ist... während... neuen Re... nalsoji... Sie könne... mehr biele... grammatik... fragi sich... Nallo...

Das Kern... Nationalsozial... rismus niede... kline Clique... bewiesen hat... eines großen... Fr ü c h t e... Jahre lang... haben, dann... die wir 14 Ja... lands besiehn...

Pg. Terbe... gendem Talla... Stillstand de... listischen Ide... den Geldnis...

Wir alle, r... Gausleiter, un... für uns kein... soll justeffi... nen, bis wir... Wir e...

Auf uns... des Ganes Ef... lassen bis zu... Wie ein e... Schar des Füh... das Lied Hof... hoch!“

Der Staba... überbrachte die... Amtswaltersche...

Sie

Unsere Ver... und Bauere... helm haben be... nicht unbedr... Der Spar- und... „Volksstimme“... eine Erklärung... regelcher... bat. Aus dem r... folgende hier fe...

„Die Ver... banner“ ab... und Bauer... weiser. Sch... „Hakenkreuz... erischen, wa... leumderliche... ausgeber W... Redakteur...

Die Klage... Es kann de... gesagt wer... Entschieden... Die an ihre... es sich unter... sen, vom... in der unde... griffen zu n... ner“ brauch... dem Verble... wird sich ja... halt überzeu... haben, die sch... fertigen, son... überhaupt de... Abgeden...

Her zur Hitler-Jugend!



Zu den Festtagen
Weihnachten 1932

Moltenur-Gaststätte

Bringe meine bevorzugten und schönen
Räumlichkeiten in empfehl. Erinnerung

Prima Mittag- und Abendessen

in anerkannt guter Zubereitung - Erstkl. Kaffee - Eigene Konditorei - Für Zuckerkrankhe (Diabetiker) Küche nach genauer Vorschrift
Civile Preise

Heinrich Damm

Sport-Beobachter

FUSSBALL

Verbandsspiele in Süddeutschland.
Saarländer Abstiegskämpfe.

Über die Weihnachtstage konzentriert sich natürlich das Hauptinteresse im süddeutschen Fußball auf die Endspiele, während die restlichen Punktspiele und die wenigen Freundschaftstreffen über ein lokales Interesse nicht hinauskommen. Die wenigen Punktspiele sind teilweise für den Abstieg von Bedeutung, die anderen heißen nur, den Spielplan zu komplizieren.

Karlsruher.

K.S.V. Karlsruher — Sp. Tg. Erlangen (4:2)

Südbayern.

D.S.V. München — Schwaben Augsburg (2:3)

S.S.V. Ulm — Teutonia München (1:1)

Baden.

F.C. Mühlburg — Frankonia Karlsruhe (2:2)

VfB. Karlsruhe — Sp. Tg. Schramberg (1:3)

F.C. Offenburg — S.C. Freiburg (3:5)

Rundfunk-Programm

für Freitag, den 23. Dezember.

Berlin: 20.15 Uhr: Kinder- und Jugend-Weihnachtsfeier. 21.15 Uhr: Weihnacht. 22.35 Uhr: Unterhaltungskonzert. — Köln: Langenberg: 7.05 Uhr: Morgenkonzert. 10.15 Uhr: Gemeinschaftskonzert für Arbeitslose. 11.20 Uhr: Schallplatten. 12 Uhr: Unterhaltungskonzert. 13 Uhr: Mittagskonzert. 20.15 Uhr: Kinder- und Jugend-Weihnachtsfeier. 21.15 Uhr: Der Gottesdienst. 22.45 Uhr: Weihnachtsfeier. — Königsberg: 18.50 Uhr: Dantes Stunde. 20.15 Uhr: Konzert mit Dora Poldova. 22.20 Uhr: Wetter, Nachrichten, Sport. — Königsbrunn: 12 Uhr: Gern gedrucktes Unterhaltungskonzert. 14 Uhr: Schallplatten. 18 Uhr: Maria und das Kind. 20.15 Uhr: Kinder- und Jugend-Weihnachtsfeier. 22.45 Uhr: See-Wetter. Anst. Abendunterhaltung. — Leipzig: 20.15 Uhr: Konzert. — 22.10 Uhr: Nachrichten. Anst. Musik der Zeit. — München: 11.30 Uhr: Dantes Konzert. 13 Uhr: Mittagskonzert. 14.20 Uhr: Schallplatten. 17 Uhr: Vesperkonzert. 19.25 Uhr: Italienische Mandolinen- und Gitarrenmusik. 21.05 Uhr: Wir pfeifen den Christbaum. 22.20 Uhr: Zeit, Wetter, Nachrichten, Sport. — Regensburg: 7.20 Uhr: Frühkonzert. 10.10 Uhr: Morgen, Kinder, wird's was geben. 11.15 Uhr: Funkenbergung. 14.45 Uhr: Werbekonzert. 12 Uhr: Mittagskonzert. 13.15 Uhr: Zeit, Nachrichten, Wetter. 14 Uhr: Werbekonzert. 15.40 Uhr: Ausländische Weihnachtstheater. 16 Uhr: Leichtes Unterhaltungsmusik. 16.30 Uhr: Dantes Weihnachtskinderstunde. 19.05 Uhr: Löwe-Balletten. 19.30 Uhr: Christnacht. 21.30 Uhr: Klaviermusik. 23 Uhr: Weihnachtliche Abendmusik. — Wien: 16.35 Uhr: Konzertstunde.

Wien.

VfL. Neudorf — Ober. Friedriehsfeld (2:1)

Sp. Tg. Sandhofen — 1908 Mannheim (0:1)

Mit Ausnahme von Neudorf scheiden alle Mannschaften noch in Abstiegsgesahr. Vom Ausgang der Spiele am 1. Feiertag wird es also abhängen, wer den VfL. Kaiserlautern in die Kreisliga begleitet. Vielleicht wird auch die Entscheidung noch einmal verzögert, da Friedriehsfeld noch ein weiteres Spiel (gegen Amicitia Viernheim) rückständig hat. Und Friedriehsfelds Aussichten in Neudorf sind nicht gerade günstig, es ist eher eine Niederlage als ein Sieg zu erwarten. Bis offen ist die Begegnung in Sandhofen zu bezeichnen. Vielleicht entscheidet der Vorteil des eigenen Platzes zugunsten von Sandhofen.

Boz.

Eintracht Leier — Vor. Reunirichen (2:2)

1. Feiertag.

S.V. Wiesbaden — Austria Wien.

VfL. Bernau — Sp. Tg. Fäch.

F.C. Verona — Wacker München.

Logo Rom — 1908 München.

U.S. Straßburg — S.V. Feuerbach.

F.C. Reims — Fr. Saarbrücken.

2. Feiertag.

S.V. Waldhof — Austria Wien.

F.V. Saarbrücken — Vienna Wien.

F.C. Jor — Wacker Wien.

F.V. Labe — S.V. Feuerbach.

Städt. Spiel Offenbach — Feankfurt.

F.C. Bologna — Wacker München.

1908 München in Rom.

Die Fußballspiele an den Weihnachtsfeiertagen im Reichskreis.

Die Verbandsspiele im Reichskreis werden am 2. Weihnachtstagesfesttag fortgesetzt.

In der Kreisliga:

Wiesloch — Eppelheim.

Rohrbach — Ketsch.

Sandhausen — Hohenheim.

05 Heidelberg — Schwelmen.

Plankstadt — Neustadt.

In der A-Klasse:

Rauenberg — T.V. Waldhof.

Reichelsheim — Schöna.

VfL. Heidelberg — Ketsch.

Dossenheim — Neuling.

Reichelsheim — VfL. Heidelberg II.

Ziegelhausen — St. Jgen.

Wierthal — T.V. Waldhof.

T.V. Rohrbach — St. Waldhof.

Die deutsche Studentenenschaft für Catania.

Nach den zwei Probespielen am Samstag und Sonntag in Worms bezw. Saarbrücken, absolvieren die Studenten am Montag ein kurzes, leichtes Training. Im Anschluß daran wurde dann die endgültige Mannschaft aufgestellt, die am 2. Weihnachtstagesfesttag in Catania (Sizilien) gegen eine Auswahl Italiens antreten soll. Die deutsche Studentenmannschaft hat folgendes Aussehen:

Fischer (GutsMuths Dresden); Kabeke (S.V. 02); Claus (Dresdner S.C.); Claus (Zeitz/Sor.); Kiehl (Dresdner S.C.); Dehm (F.C. Nürnberg); Grieb (Offenb. Kick.); Knapp (F.C.W. Jm.); Riggemeier (Köln/Rülheim); Söhler (S.C. Frei-

Parteiämterliche Mitteilungen

Parteiämterliches Redner- und Schulungsmaterial.

Es ist Pflicht eines jeden Parteigenossen, sich in allen Fragen, die in unserem Kampf vorkommen, zu schulen und auf dem laufenden zu halten. In den kommenden Wochen und Monaten ist es von besonderer Wichtigkeit, nicht nur in allen grundsätzlichen Fragen genau Bescheid zu wissen, sondern auch in allen Fragen betreffend den neuen Reichstag, die neue Reichsregierung, die nationalsozialistischen Landesregierungen usw. Das geeignetste Mittel ist das parteiämterliche Redner- und Schulungsmaterial. Dieses stellt ein laufendes Schulungsmittel und ein dauerndes Lehr- und Nachschlagewerk dar. Darin sind nicht nur alle grundsätzlichen Fragen, die in unserem Kampf vorkommen, sondern auch das Tun und Lassen aller anderen Parteien und die Anträge, Gesetzentwürfe usw., die wie andere Parteien in den Parlamenten eingebracht, behandelt.

Das Material erscheint in archivarischer Ordnung in fünf Hauptabteilungen mit je einanderbezüglichen Unterabteilungen auf losen Blättern und durchlocht. Die Aufbewahrung erfolgt in eigenen dazu hergestellten Ordnern. Die Lieferung kann laufend an jeden einzelnen Parteigenossen, der sich als solcher einwandfrei ausweist, erfolgen. Preis 5.— Mark halbenordentlich und für die einmalige Anschaffung jedes Ordners 1.00 RM.

Jeder Parteigenosse verlange sofort die ausführliche Einführungsdruckschrift. Postkarte an Fritz Reinhardt, Herrsching am Ammersee.

Reichsleitung, Propagandaabteilung II.
Fritz Reinhardt.

NSK-Filmzeitung
NSK-Parteiämterlich wird bekanntgegeben:
Das Erscheinen der in Berlin herausgegebenen Zeitschrift „Der Deutsche Film“ wird eingestellt. Eine neu erscheinende Filmzeitung hat nur dann die Genehmigung der Partei, wenn ihr Erscheinen von der Kommission zur Überwachung der nationalsozialistischen Presse im Einvernehmen mit der Reichspropagandaabteilung in der NSK ausdrücklich beauftragt werden wird.
Der Reichspropagandaleiter: Dr. Goebbels.

Märkte und Börsen

Mannheimer Kleinviehmarkt vom 22. Dez. Zufuhr 86 Kälber, 66 Schafe, 54 Schweine, 2 Ziegen, 456 Ferkel und Läufer. Preise pro 50 kg Lebendgewicht bezw. pro Stück:

Kälber: 33-36, 30-32, 24-27. Schafe: 16-24. Schweine: nicht notiert. Ziegen: 10 bis 15. Ferkel bis 4 Wochen 5-9, über 4 Wochen 10-12. Läufer: 14-17.

Markterlauf: Kälber mittelmäßig geräumt, Ferkel und Läufer mittelmäßig.

Mannheimer Produktbörsen vom 22. Dez. Bei unveränderten Preisen und Zurückhaltung des Konsums verkehrte die Börse in ruhiger Haltung. Im nichtoffiziellen Vormittagsverkehr hörte man folgende Preise:

Weizen 20.50-20.75, Roggen 16.80-17.00 Hafer 13.50-14.00, Sommergerste für Brauzwecke 18.75-20.00, Futtergerste 17.75, Platanais —, Wirtreber 10.75-11.00, Weizenmehl Spezial Rull südd. mit Auslandsweizen

28.75, Weizenauszugsmehl 31.75, Weizenbrotmehl 20.75, Roggenmehl 60-70 prozentig 21.50-23.50, Weizenkleie fein 7.50, Erdnußkuchen 12.25 RM, alles per 100 kg, wagnisfrei Mannheim.

Schiffer-Börse

Quisburg-Ruhrort (Amstliche Notierung):

Frachtsätze von den Rhein-Ruhr-Häfen nach Mainz-Mannheim 1.00 RM, Rotterdam 0.75-0.80, Antwerpen-Oent 1.20, Brüssel 1.60, Lüttich 1.90, von den Häfen des Rhein-Herne-Kanals nach Mainz-Mannheim 1.20, Karlsruhe 1.40, Straßburg 1.70, Antwerpen-Oent 1.35, Brüssel 1.75, Lüttich 2.10, Schlepplohn von den Rhein-Ruhr-Häfen nach St. Goar 0.54, Mainz 0.80, Mannheim 0.90 RM.

Die an der Schifferbörse notierten Frachten sind die reinen Wasserfrachten, also ausschließlich Schlepplohn, Einladungskosten, Ufergeld, Versicherungen, Leichterkosten, Speditionsgeldern usw.

Mannheim

Gute Weine

Liter von 65 Pfg. an

31er Dürkheimer Fuchsmantel
Wachstum Winzergenossenschaft Ltr. I.—

30er Wachenheimer Neuberg
Wachstum Bärklin-Wolf Ltr. 1.30

30er Wachenheimer Bächel
Wachstum Bärklin-Wolf Ltr. 1.60

Max Pfeiffer
Weingrosshandlung
Schwetzingenstr. 42 — G 3, 10 (Jungbuschstr.)
R 3, 7 — Seckenheimerstraße 110

Das brave Kind

kauft für seinen Vater ein schönes
Feuerzeug
bei
Rosa Armbruster, F 1, 14

Tücht. SA- u. SS-Leute u. sonstig empfohl. Parteigenossen zur Übernahme einer erfrischenden
General-Vertretung
gelücht.

Bühler & Co., Stuttgart - I.
Schloß-Strasse 43

Und jetzt noch schnell im
Groß-Cafasö
echte Weihnachtsstollen
und sämtliche
Weihnachtsgebäcke!
Preiswert — in bekannt vorzüglicher Qualität.
D 6, 20, telef. Bestellung 280 69

Waifnonflan

in Mannheims
führendes
Lichtspielhaus
Ufa-Palast
UNIVERSUM

3 Jansen
Ufa-Unionfilm
Große Festvorstellung
Hans Albers
in dem größten Ufa-Film dieses Jahres
F. P. 1
outdoor nicht
BÜHNENSCHAU
und 18 Mann Orchester!
Morgen **Ufa** mehr!

Eigenhäuser!

5 Zimmerhaus 8750.—
4 Zimmerhaus 7200.—
3 1/2 Zimmerhaus 6200.—
3 Zimmerhaus 4900.—
2 1/2 Zimmerhaus 4200.—
2 Zimmerhaus 3750.—

in allen Vororten, große Räume, beste Au. fährig.
Offert. unt. Nr. 2039 an den Verlag des „Hakenkreuz“.

Neubau
2 Zimmerwohnung
u. Küche, einger. Bad u. Logia, p. inf. zu vermieten.
Zu erfragen: Feudenheim,
Redarstraße 19.

Habereckl - Braustübl

inh. JOSEF ABB

Q 4, 13-14

Das gute Habereckl-Bier
Die vorzügliche Küche

Eilbotenges. „Blitz“ Rote Radler

F 3, 11 auf 31870

Transporte mit Auto und Kleinfahrzeugen (genehmigter Fernverkehr). Botendienst. Vermittlung von Geschenken.

National-Theater Mannheim

Freitag 23. Dezember	Anfang 20 Uhr	A 11 Die goldenen Schuhe Rosenstock — Masch
Sonntag 24. Dezemb.	Anfang 16 Uhr	A. M. 4 Die Schneekönigin Dornstiel — Schlawig

JAGD 5 MILLIONEN

Kriminalroman

NACH WELDEN

von Wilhelm

3. Fortsetzung

Wieder summte der Hörer, es raschelte, bis sich eine andere Stimme meldete: „Hallo — hier Inspektor Watts. Bleiben Sie unbedingt in der Bank. Sie werden gleich Mithras bekommen. Wenn der Kerl sich rührt, schießen Sie ihn nieder. Sie haben den verwegendsten Einbrecher von London gefangen. Der Mann, der im Gefängnis sitzt, ist Dean Creedler. Selen Sie auf der Hut und bleiben Sie mit uns in telephonischer Verbindung. In zehn Minuten komme ich selbst.“

Dean Creedler! Und Goldenstone kam nicht. Dieser Mann war ein Mörder. Gott! Das Telefon in Alisons Händen zitterte. Wenn nur schon die Polizei da wäre!

Da fuhr bereits draußen ein Auto vor und im nächsten Augenblick stürzten fünf Polizisten mit vorgehaltenen Pistolen in den Schalteraum der Bank. Drei Mann umzingelten das Lokal von außen. Die Verteilung erfolgte mit der mechanischen Routine der Gewohnheit.

„Wo steht der Mann?“ fragte ein Polizeioffizier salutierend.

„Wortlos wie Alleen nach der Tür. Drei Mann traten, die Pistolen geradeaus gerichtet, in das Geschäft.“

„Zog Wats“, sagte der junge Mann drinnen, als er ihrer ansichtig wurde. Ein Lachkrampf schien ihn innerlich zu schütteln. Aber sein Gesicht blieb ernst.

„Dean Creedler, ich verhafte Sie im Namen des Gesetzes!“ sagte der Polizeioffizier scharf. „Eine schwingende Einleitung, alt und abgebrochen“, philosophierte Dean Creedler, „wie oft habe ich Sie schon gehört — komisch, diese Situation.“

Niemand verstand, was an dieser Situation eigentlich komisch sein sollte. Welch ein abgefeimter Verbrecher muß das sein, dachte Alleen und sah diese ihr neue Dichtung der Spektakel Mensch neugierig an. Dieser Verbrecher sah ausgezehrt aus in seinem tabellosen hellbraunen Sakko. Fast ein Dandy, dachte Alleen, mindestens aber ein Gentleman. Und diese großblauen besseren blauen Augen. Wie hatte sie solche Augen gesehen. Sie waren hell und glänzend, wie blauer Stahl.

Merkwürdig, dachte Alleen, ich habe immer geglaubt, Gentleman-Verbrecher kommen nur in Detektivromanen vor. Schade um ihn, eigentlich. Jetzt wird er jedenfalls ausgehängt werden . . .

„Sie haben nichts zu sagen, Creedler“, sagte der Polizeioffizier streng.

„Aber Sie!“ erwiderte Dean Creedler spöttisch. „Sie werden nämlich sagen, wie schnell ich wieder drauhen sein werde. Mich hat noch keiner eingesperrt.“

Der Polizeioffizier sah ihn misstrauisch an. „Geht ihm Handschellen an“, befahl er.

Aber bevor noch dieser Befehl ausgeführt werden konnte, stürzte Henry Watts zur Tür herein. Triumph in den Augen, jeder Zoll ein Sieger. Schnell ging er auf den Mann los.

„Sie sind Dean Creedler!“ herrschte er ihn an.

„Anscheinend — nachdem alle diese scharfsinnigen und erfahrenen Gentleman hier es behaupten, wird es wohl so sein.“

„Sie gestehen also?“

„Was . . .?“

„Den Bankier Goldenstone mit einem Luftgewehr ermordet und seine Beute auf bisher noch unangeklärte Weise verschleppt zu haben.“

„Goldenstone ermordet . . .!“ Auf Dean Creedlers Gesicht malte sich christliche Bestürzung. „Das hätte ich mir nicht gedacht . . .“

„Sie leugnen also?“

„Lieber Herr . . .“

„Ich bin für Sie kein tiefer Herr!“ donnerte Watts. „Sie leugnen — schön! Gehen wir zum nächsten Punkt über.“

„Aber Sie lassen mich ja nicht . . .“

„Wie sind Sie hergelangt?“

„Durch die Tür, aber . . .“

„Wie haben Sie die Tür geöffnet?“

„Gar nicht.“

„Sie leugnen —? Gehen wir zum nächsten Punkt über. Wie haben Sie die Tasse geöffnet?“

„Sie waren offen.“

„Handschellen! Abführen!“ brüllte Henry Watts. Er war für die schnelle Methode.

„Ich möchte Ihnen nur noch einige Ratsschläge geben.“ bemerkte Dean Creedler höflich.

„Sie haben nichts zu bemerken!“

„Wollen Sie sich vielleicht davon überzeugen, daß weder die Eingangstür noch die Sa-

les erbrochen wurden. Ich halte das für den Verlauf der Untersuchung von ausschlaggebender Wichtigkeit.“

„Ich brauche Ihre Ratsschläge nicht. Hinaus . . .!“ Henry Watts war über die Unverfrorenheit dieses Mannes empört.

Von drei Polizisten eskortiert, wurde Dean Creedler abgeführt.

„Allo . . .“ sagte Henry Watts würdevoll und warf sich elegant in den nächsten Sessel. „Jetzt, liebe Miß . . . eh . . . Miß . . .“

„Barton“, sagte Alleen schüchtern. Ihre Sympathien waren unbegreiflicherweise plötzlich bei dem Verbrecher, der drauhen eben abgeführt wurde. Schnell kämpfte sie diese sündhafte Regung nieder.

„. . . Eh, Miß Barton, erzählen Sie mir, bitte, alles was Ihnen heute vormittag zusehen. Lassen Sie auch nicht die kleinste Kleinigkeit aus, wenn Sie Ihnen auch noch so unwesentlich scheinen mag. Dit sind gerade scheinbar unwesentliche Details kriminellisch von höchster Wichtigkeit.“

Alleen berichtete.

„Sie sind eine sehr, sehr reizende Dame“, sagte Henry Watts, als das Mädchen mit seinem Bericht zu Ende war. „Sogar eine ganz außerordentlich reizende junge Dame . . .“

In diesem Augenblick betrat ein distinguiert Herr unbestimmbaren Alters die Bank. Seine Kleidung war elegant, aber unaufdringlich und eine Idee altmodisch. Ein Badenbart umrahmte sein Gesicht, über einem

Paar dunkler Brillen wölbten sich buschige Brauen. Watts, als erfahrener Kriminalist, konstatierte sofort: Landadeliger älterer Schute.

„Verzeihung . . .“, sagte der würdige Herr als er der zwei Polizisten ansichtig wurde, die im Banktrottel aufstellung genommen hatten. „Ich ging gerade hier vorüber und wollte fragen, ob Sie mir eine Hundert-Pfund-Note wechseln können, aber mir scheint jetzt fast, als ob hier nicht alles in Ordnung wäre . . .“

„Hier wurde ein Einbruch verübt“, erklärte Watts höflich, aber bestimmt. Man konnte ja nicht wissen, mit wem man es zu tun hatte, vielleicht war dieser Mann Träger eines einflussreichen Namens . . .

„Nicht möglich!“ rief der distinguiert aussehende Herr. „Haben Sie den Täter schon gefaßt?“

„Ich bedauere sehr — aber vor Abschluß der Voruntersuchung . . .“ Henry Watts wand sich. „Mein Name ist Lord Montford . . .“ sagte der distinguiert aussehende Herr und reichte dem Inspektor eine Visitenkarte.

„Ah, Mylord . . .“ ich wollte natürlich sagen, daß wir nicht nähere Details verraten dürfen . . . doch sind wir in der ersten Lage, sagen zu können, daß wir den Täter bereits hinter Schloß und Riegel haben. Es ist mir gelungen, den frechtigen Verbrecher von London hingefast zu machen — Dean Creedler. Sie werden den Namen schon gehört haben . . .“

„Creedler . . . Creedler . . .“ überlegte Lord

Montford. „Ist das nicht der Mann, der die Juwelen der Herzogin von Devonport stahl?“

„Zehr richtig, Mylord.“

„D. Watts zeigte sich von seiner besten Seite. Er begann weitläufig seine Ansichten über Dean Creedler zu entwickeln. Aber die Zeit drängte. Man erwartete ihn bereits dringend in Scotland Yard. Die es ausstellen, so schnell als möglich ins Präsidium zu kommen und diese für sein Advancement vielleicht wertvolle Bekanntheit fortzusetzen . . .“

„Welchen Weg schlagen Mylord ein . . . darf ich Sie vielleicht ein Stück in meinem Dienstwagen mitnehmen?“

Lord Montford nannte eine Straße unweit Scotland Yard.

„Da haben wir ja den gleichen Weg, darf ich Sie also einladen?“

Lord Montford war während der ganzen Fahrt außerordentlich gnädig. Und Henry Watts tat sein bestes, ihm zu erklären, was für ein außerordentlicher Kriminalist er war.

„Ich muß mir unbedingt Ihr Werk „System der modernen Kriminalistik“ verschaffen“, sagte Lord Montford noch zum Abschied.

Henry Arthur Watts fuhr mit dem erhebenden Bewußtsein vor Scotland Yard vor, einem besonderen kriminalistischen Erfolg mit einem klugen Schachzug für sein künftiges Advancement auf geniale Weise verbunden zu haben.

In strahlender Sonne betrat der Inspektor sein Dienstzimmer.

„Ist der Chef schon verständigt?“

„Chefinspektor Herrick befindet sich auf einer Inspektion und dürfte erst in einer Stunde wieder zurück sein.“

„Wo befindet sich Creedler?“

„Er wird verhört.“

„Lassen Sie den Untersuchungsbeamten kommen.“

„Der Untersuchungsbeamte machte ein bedenkliches Gesicht. Der Häßling behauptet stief und fest, er sei gar nicht Dean Creedler, und ich muß sagen . . .“

„Pfshaw!“

„Es klingt allerdings unwahrscheinlich, aber er behauptet, Detektiv zu sein . . .“

Fortsetzung folgt.

Vogelrufe in der Nacht

Der Wirklichkeit nach erzählt von G. B. Brandstetter.

Der Reuling sah mit dem Leiter der Gummipflanzung auf der Veranda des japanischen Bungalows. Er war froh, Gesellschaft zu haben. Denn vielfältig drangen die Eindrücke der Tropennacht mit ihren unbekannten Stimmen auf ihn ein, und unheimlich erschien ihm dieses schwüle Dunkel voll unsichtbaren Lebens.

Der andere sah das. Er hielt es wohl für notwendig, daß der Reuling sich rasch an das Unbekannte gewöhnte, denn er sagte: „So wie Ihnen geht es allen, die frisch aus der Heimat herüberkommen. Sie lauschen in die Nacht hinein, und es ist ihnen, als müßten sie hinter jedem Bestäubchen eine unbekannte Gefahr wittern. Doch man überzeugt sich bald von der Harmlosigkeit der ungewohnten Stimmen und hört sie kaum noch.“

Ein Laut freilich wird ihnen immer unheimlich, immer unseelisch bleiben, der nächtliche Ruf eines Tieres, das wir hier den Gehirnzündungsvogel nennen. Wenn ich Ihnen einen Vorkauf erzähle, an dem ich selbst beteiligt war, so können Sie sich am besten einen Begriff von diesem unheimlichen Wesen machen. Ich sah damals auf einer Pflanzung weiter im Westen der Insel und war noch jung. Wir hatten einen neuen Leiter bekommen, einen Holländer namens Van Buren. Es ging ihm kein guter Ruf voraus, denn er sollte mit den Kulis hart umgehen, und man hatte uns gesagt, wir sollten uns auf Widersehllichkeiten von seiten der Arbeiter gefaßt machen.

Und begegnete Van Buren höflich. Er lud mich und einen anderen Weißen bald nach seiner Ankunft zum Abendessen ein. Auf dem Tisch stand ein eigenartig geformter, pyramidenähnlicher Stein mit einer linderkopfgroßen Kugel als Abschluß. Unsere Neugier wurde bald befriedigt; denn Van Buren erzählte, wie er zu diesem Stein gekommen war.

Drüben in der westlichen japanischen Residenzhaft Bantam liegt ein Gebiet, das seiner Unwegsamkeit und der Fremdenfeindlichkeit seiner Bewohner wegen noch kaum erforscht ist, das der Batul. Van Buren hatte es sich in den Kopf gesetzt, das Stück Land kennen zu lernen, und drang, von einem einzigen Javanesen begleitet, in das Gebiet der Batul ein. Nach dreitägigem Zuden stieß er auf das erste Dorf. Man empfing ihn mit scharfer Zurückhaltung, doch ohne offene Feindschaft und stellte ihm eine Hütte zur Verfügung. Van Buren sah sich im Dorf um und wurde auf einen Stein aufmerksam, wie er jetzt vor uns auf dem Tische stand. Aus den vorherigen Antworten der Batul entnahm er, daß es sich hier um eine Art von Fetisch handelte.

Der Wunsch seimte in Van Buren, einen dieser merkwürdigen Steine zu besitzen. Er wußte, daß kein Museum einen aufzukaufen hätte. So beging er eine Handlung, die ihn später teuer zu stehen kommen sollte. Er schlich sich bei Nacht mit dem Javanesen in die Fetischhütte ein und entwendete den Stein. In mäheliger Flucht entkam er aus dem Gebiet der Batul. Er war nun stolz auf den Fetisch, den er später mit nach Europa nehmen wollte.

Seit unserem Besuch bei Van Buren waren ein paar Tage verstrichen. Dann sagte mir der Holländer eines Abends im Büro, ein paar Batuls, die scheinbar leicht erst nach Wochen seine Spur gefunden hätten, seien bei ihm gewesen, um ihren Fetisch zurückzufordern. Er hatte sie hinausweisen lassen. Sie waren höchstweidmütig gegangen, doch ihre Blicke versprachen nichts Gutes.

In der nächsten Nacht wurde ich durch einen Vogelruf aus dem Schlaf geweckt. Das einladige Klang, lang, lang, lo!, das ich bis dahin nie gehört hatte, ging mir bald auf die Nerven. Ich wachte meinen eingeborenen Diener. Der suchte die Kugel: Es ist der Gehirnzündungsvogel. Er bringt die Zeichen manchmal zur Verzweiflung, und doch ist nichts gegen ihn zu machen. Er wird weiterrufen, auch wenn Du ihn vertreiben solltest.“

Ich schlief die ganze Nacht nicht. Müde ging ich zum Büro. Dort erschraf ich über Van Buren. Sein Gesicht war bleich und verfallen, und tiefe Schatten lagen um seine Augen. Er fragte mich beinahe flüsternd: „Haben auch Sie den Vogel rufen hören? Mich hat er zur Verzweiflung gebracht. Dann sprachen wir von anderem.“

Die nächsten beide Nächte blieb ich von dem Vogelruf verschont. In der dritten glaubte ich, selbst verzweifeln zu müssen. Müde und zerschlagen ging ich am nächsten Tage zum Dienst. Van Buren sah ich überhaupt nicht.

Doch am Abend ließ er mich kommen. Er war verstört: „Glauben Sie, daß der Vogel wieder ruft? Ich werde verrückt, wenn ich noch eine solche Nacht erlebe.“ Ich erbot mich, ihm Gesellschaft zu leisten, und holte mein Jagdgewehr. Ich hoffte, das unheimliche Tier damit vertreiben zu können.

So sahen wir in Van Burens Zimmer, dessen Fenster mit Watte verstopft waren. Wir warteten, spannten Nervenhaft die Nerven an, jeden Augenblick gewärtig, den verhassten Ruf hören zu müssen. Wir ahnten vielleicht nicht, daß dieses ängstliche Warten die Nerven am meisten zerrüttete.

Und dann fing es an. Durch die Fenster hindurch hörten wir laut den Ruf. Van Bu-

ren griff nach in die Haare. Ich sprang auf, lief mit dem Gewehr aus dem Zimmer, dem Klang des verhassten Schreies folgend. Ich wurde von einem Baum zum anderen gelockt. Ich schob auf Geratewohl in die Nacht hinein. Der Ruf höhte mich, und als ich glaubte, gerade unter dem Tier zu stehen, verstummte es. Ich kehrte zu Van Buren zurück. Seine Augen brannten im Fieber.

Ich setzte mich ihm gegenüber, das Gewehr über den Knien. Ich wartete, glaubte, die Nerven müßten mir reißen. Van Buren schien zu schlafen. Eine Stunde verging in drückendem Schweigen.

Da Klang wieder der verhasste Ruf durch die Nacht. Van Buren sprang auf. Ich sah, daß er nicht geschlafen hatte. Einen Augenblick stand er unbeweglich. Dann stürzte er mit einem Wutschrei auf mich, würgte mich und warf mich mit der Rieskraft des Irrsinnigen gegen den Tisch, daß ich die Bestimmung verlor.

Als ich wieder zu mir kam, hörte ich dranhören den Vogel rufen. Ich rannte hinaus, dem Schall nach, denn vor mir roschelte welches Laub unter menschlichem Trit. Van Buren hegte hinter dem Vogel her. Dann kratzte ein Schuß. Mein Gewehr.

Der Vogelruf verstummte. Einen Augenblick später gelte ein Schrei durch die Nacht, grauhaft in seiner Grellheit.

Ich rannte weiter in die Nacht. Hier unter den Bäumen mußte der Schrei gefallen sein. Ich stolperte über etwas, das im Weg lag, bückte mich, fuhr zurück. Ich hatte warmes Blut an den Fingern. Ich zündete ein Streichholz an: Vor mir lag Van Buren. Tot. Einen langen Dolch in der Brust, mein Gewehr noch in der Hand.

Mein Schreien rief ein paar Kulis herbei. Wir schafften Van Buren in seinen Bungalow. Die Tür stand auf. Unwillkürlich suchte ich nach dem Fetisch auf dem Tisch. Er fehlte . . .

Man hat Van Burens Mörder niemals gefunden. Ich sagte wohl der Polizei, meiner Ansicht nach kämen nur die Batuls in Frage. Aber, wurde mir entgegnet, was hatte der Vogel dabei zu tun? Es ist nur eine Verteilung merkwürdiger Zufälle, und irgend ein Kuli, den der Holländer einmal schlecht behandelt, hat sich in der Nacht, als er Van Buren halb irrsinnig sah, gerächt.“

Ich konnte nichts darauf erwidern. Erst später erfuhr ich, daß die Batuls Meister im Nachahmen von Tierstimmen sind. Ich bin überzeugt, daß sie Van Buren zur Verzweiflung brachten, daß sie ihn in den Hinterhalt lockten, um ihren Fetisch zu rücken und zurückzufordern.“

Paarmen
bandung mit
ausgewellen,
reichhaltige
an ihnen st
Einkauf - 10
abteilung 10

Bürste
und
100% unac.
Niederl
und 5

Hanns Ste
(erblind
Vörsterw
M 3, 5

Die g
A
aus dem
Jos.

Pfun
Mannhe
Warum?

KUNS
W.G

Cap

Erstka
zu b
A
W
certific
nur 10

Ofion
sch
sch
E

Die M
w
no
ko
P

Angeb
schaft

Der

Ba

Volk

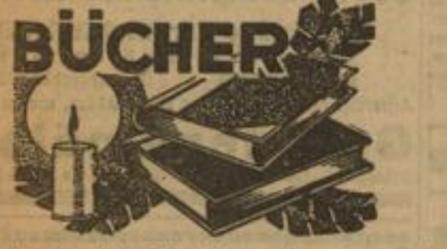
Heidelberg



Die neue Uniform
Georg Meiners
Heidelberg, Hauptstr. 84



massiv Gold
kauft man stets am
besten u. billigsten bei
A. Wagner
Hauptstraße 78



BÜCHER

die über die Heldentaten unserer Kameraden berichten, gehören in jedes deutsche Haus. Die Opfer, die unsere Helden des Weltkrieges brachten, dürfen nicht vergessen werden.

Grote:
Vorwärts, Feind hört mit 4.80

Kieffer:
Achtung, Ostmarkenrundfunk 2.85

Lehmann:
Wir von der Infanterie 4.50

Wemmelburg:
Gruppe Bismarck 5.80

Wehner:
Lieben vor Verdun 4.50

Trunker:
Verge in Flammen 6.50

Wolfe:
Wir fahren den Tod 5.50

Wolfe:
Wir fragen das Leben 6.—

Schwarze:
Geschichte des Weltkrieges 2.85

Stellrecht:
Trotz allem 6.—

Zindler:
Auf Viegen und Brechen 6.—

Kleemann:
Muschhofen 6.—

Wiskop:
Kriegsbriefe gefallener Studenten 6.—

Die Volksgemeinschaft
Abteilung Buchvertrieb
Anlage 3 Tel. 4048

KAMMER LICHTSPIELE ODEON
Wünschen Ihren Gästen ein frohes Weihnachtsfest!
Ab heute Freitag unsere Festprogramme:

WEISS FERDL
dem berühmten Komiker vom
„Münchener Platz“
mit
MAX ADALBERT
sein Konkurrent als „beliebter Preis“ in
Der Schützenkönig
u. a. Grell Thelmer, Berthe Ostyn
Urwüchsiger, echt bayr. Humor, nicht
oft zümpflich sprudelt u. überschlägt
sich. Es wird gelacht, wie nie zuvor!
Buntes Tonvorprogramm, Einzel-Tonwoche
Anfang in den beiden Theatern: 3 Uhr — Sonn- und Feiertage 2 Uhr.

Eine kapriziöse und bezaubernde
Tonfilmschöpfung: Das musikalisch-
romantische Liebespiel mit dem
charmantesten Liebespaar
der Welt:
MAURICE CHEVALIER
JEANETTE MACDONALD
in
Schloß im Mond
Herrliche Musikschlager
umrahmen die Handlung
Fox-Tonwoche — Großes Beiprogramm

Was auf jedem Wunschzettel steht.

Die Neuerscheinung:
„Das braune Heer“
100 Bilddokumente: Leben, Kampf
und Sieg der SA. und SS. mit einem
Geleitwort
Adolf Hitlers
aus dem Buchvertrieb der
Volksgemeinschaft
Anlage 3 Telefon 4048

Für die Festtage
empfehle
lebende Spiegelkarpfen
Schleien, lebende Forellen,
echter frischer
Rheinsalm, Steinbutt,
Heilbutt, Seearungen
sowie
alle anderen Sorten
Seefische
M. Schlereth
Neuenheimerlandstraße 7
Telefon 471

Für den Weihnachtstisch!
Spiele
in allen Preislagen
von 50 Pfg. an
J. BECKER
Hauptstr. 103, Tel. 3395
Neim Univ.-Platz

Junge prima
Mastgänse
Dfb. — 95 bis 100 Pfg. 1.05
Eier- und Butter-Handlung
Rommeiss
Bauamtgasse 12.

Junglehre (24 Jahre)
erteilt gründliche
Nachhilfe
in allen Fächern.
Angebote unter Nr. 605
an den Verlag der „Volksgemeinschaft“.

Rolladengurte
Wäscheleinen
fämliche Seltenerwaren
A. Harbarth, Neugasse 11.

Nehmen Sie
doch ein
Schach-Spiel
für den Weihnachtstisch
von
J. BECKER
Hauptstr. 103, Tel. 3395
Spiel von 85 Pfg. an

Evangelischer Kirchenchor
der Friedenskirche Heidelberg-Handschuhsheim.
Weihnachts-Liturgie
am 1. Weihnachtsfeiertage, Sonntag, den 25.
Dezember 1932, nachmittags 5 Uhr in der
Friedenskirche in Handschuhsheim.
Eintrittspreis 50 Pfg.

la. Saarnuß
billigster Hausbrand per Ztr. RM. 1.55
ab Lager sowie sonstige andere Brenn-
materialien liefert prompt und reell
SS.-Mann
Kurt Handrich
Holz- u. Kohlehandlung
Bergheimerstr. 127 Telefon 2153

Kauft bei unseren Inserenten!

Stadttheater Heidelberg

Freitag 23. Dezember	19.45 — 22.15	Abonnement C 13 Iphigonie auf Tauris
Samstag 24. Dezember	15.00 — 17.15	Kinderdarstellung zu Al. Prosser Die Nachtigall und das kleine Kästchen Preis: Mk. —,30 bis 2,—
Freitag 25. Dezember	15.00 — 17.45	Ermäßigte Preise. Fidelio
Montag 26. Dezember	15.00 — 17.45	Außer Abonn. Neuinstudiert Orpheus in der Unterwelt Operette von Jacq. Offenbach
	20.00 — 22.30	Außer Abonn. Orpheus in der Unterwelt
	15.00 — 17.45	Außer Abonn. Orpheus in der Unterwelt
	20.00 — 22.30	Außer Abonn. Der Waffenschmied

Eisbahn
Universitätsportplatz
Erwachsene 0.25, Kinder 0.15

Dauerwellen-
Spezialist
Heinz Kramm
Fertiger Kopf Mk. 8.—
Rohrbacher Str. 28 - Ecke Bunsenstr. 28

Trauringe
kaufen Sie in jedem reellen Geschäft
vorteilhaft, so auch bei
TH. KRAFFT, Juwelier, jetz Hauptstraße 58.

Zier- und Singvögel
Käfige
Aquarien
Zierfische
Zoologische Handlung
Neugasse 13 / Otto Pilschmann / Telefon 2501

Weihnachtskerzen
nichttropfende Qualität in
Kartons zu 40, 60 und 70 Pfg.
Brillant-Lumette
8 Driete 80 Pfg.
Gekröntes und Kränzen-
Dutzend 50 Pfg.
Drogerie Werner, Hauptstr. 78
Versand nach ausw.

**Elektro-
Waschmaschine**
Wechselstrom - Leistung
von RM. 135.— an
Heinr. Schmitt & Co.
Heddesheim i. B.
Telephon 375 Laudenburg

Leibbinden — Bruchbänder
Gummi- und Kranken-Artikel
bei
Otto Böhringer, Werkheim.

Pg. HEINRICH MAYER
Qualitäts-Wägel in großer Auswahl.
Ständige Lager in Ess- u. Schleifstein-
pollert in jeder Holzart

Eschelbronn
Schulstraße
Pg. Georg Hauser Eschelbronn
Fernsprecher 58
bietet aus eigener Fabrikation
Schlafzimmer, Speise- und Herrenzimmer
in allen Holz- und Stahlarbeiten in erst-
Ausführung zu billigsten Tagespreisen.

DA
Gleich
Gleich
Gleich
Gleich
Gleich

Die
In die
die Weib
durch die
Wälder,
fer und
Großstadt
hellen
unseres
in das Di
nachtsver
den Men
ger Schni
ter Herze
dieser Vo
Kampf un
das Wohl
Mächten
Nicht die
horen Erf
hat uns r
ten und S
gen, enge
mandschol
mit verfer
Liebe un
honen heil
und kein
die arm u
ter Liebo
ihren Leid
ist auch g
von Weib
werk und
men Glan
büßt wie
den, muß
endlich das
lal, die vo
Schaffen u
anzunehm
die Not d
Folgen be
wie ein h
nichtigkeit,
men Hand
den können
auf den G
selbst verlor
eingegangen
Tahr ist
das matter
uns, die w
wünschen u
eine frohe
hauflchen
lassen wird
die blinde
Lebens, die
schaffen un
erissen: W
ihem geb
tausendmal
der Liebe r
und heine
nicht die g
unseres
ist, im Ri
Wallon, im
der Entsch
lehren da
Feldzeichen
hauptmann,
nordern He
bei einen bo
die Kraft i
Welterlöser,
ihem in W
Volk, das u
ihren molla
ollen Schie
die Winterf
zen Wieder